General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

Bergisch-Märkische Zeitung

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld

Nr. 36 — 57. Jahrgang | Freitag 12. Februar 1943 | Einzelpreis 15 Pfg.

Bewährte Geld- und Währungspolitik

Reichsbankpräsident Funk über unsere finanzielle Kriegsrüstung

Von unserer Berliner Schriftleitung

WG. **Berlin**, 12. Februar.

In der heutigen ordentlichen Hauptversammlung der Deutschen Reichsbank waren von einem Grundkapital von 150 Millionen RM. insgesamt rund 95 Millionen RM. Anteile vertreten. Der von uns besprochene Abschluß für 1942 wurde ohne jede Erörterung zur Kenntnis genommen (wieder 5 Prozent Dividende).

Reichsbankpräsident Funk, der über die Aufgaben und Methoden der deutschen Geld- und Währungspolitik grundlegende Ausführungen machte, wies einleitend darauf hin, daß die deutsche Geld- und Währungspolitik auch im Kriegsjahr 1942 alle Anforderungen der Kriegsfinanzierung und der gewaltig gesteigerten kriegswirtschaftlichen Produktion voll befriedigt habe. Dabei blieb der Wert der Reichsmark stabil und das Vertrauen des deutschen Volkes in die Wertbeständigkeit seiner Sparguthaben unerschüttert. Dieses Vertrauen sei durch die Stetigkeit und den Erfolg der bewährten Methoden unserer Geld- und Finanzpolitik untermauert worden. Diese habe auf der Grundlage fester Preise und Löhne und einer alle produktiven Kräfte mobilisierenden Wirtschaftslenkung jeder Belastungsprobe standgehalten und alle kriegsbedingten Schwierigkeiten überwinden können. Zum Beweise des Erfolges dieser Politik verwies der Präsident nochmals auf die verhältnismäßig geringe Beanspruchung durch das Reich zum Jahresschluß und auf das geringere Anwachsen des Notenumlaufs. Im neuen Jahre seien die Bestände der Reichsbank an kurzfristigen Reichspapieren um rund 4 Milliarden weiter zurückgegangen.

Das Volk hatte durch erhöhtes Sparen sein Verständnis zu dem im Kriege notwendigen Konsumverzicht unter Beweis gestellt. Die Spareinlagen der öffentlichen Sparkassen seien im vergangenen Jahre um 15 Milliarden Reichsmark auf 50 Milliarden Reichsmark gestiegen. Politisch sei diese glänzende Sparleistung deshalb beachtenswert, weil sie ohne Sachwertlockungen erzielt worden sei. Darin drücke sich das Vertrauen des deutschen Sparers aus, daß die nationalsozialistische Staatsführung seinem Sparguthaben, das ja aus seiner Arbeitsleistung für die Volkswirtschaft entstanden ist, unter allen Umständen der Wert erhalten werde. Es sei auch kein Wunder, daß es nicht zuletzt die Groschen der werktätigen Bevölkerung seien, die diese gewaltige Sparleistung ermöglicht habe. Diese Kreise kennen ja aus eigenem Augenschein die gigantische Steigerung unserer Erzeugungskraft und -stätten. Daß diese Erzeugungskraft, auf die Produktion von Friedensgütern umgestellt, die in den Sparguthaben verkörperten Warenansprüche nach dem Kriegsende besser und billiger befriedigen können als zuvor, ist gewiß.

Bewährte Grundlinien deutscher Währungspolitik

Der Geld- und Kapitalmarkt ist weiter außerordentlich flüssig und die Deckung der finanziellen Anforderungen des Staates stoße auf keine Schwierigkeiten. Davon trete aber das Problem der gütermäßig ungedeckten Kaufkraft in den Vordergrund. Das sei eine zwangsläufig mit jedem modernen Krieg verknüpfte Erscheinung. Wir begegnen ihr daher auch in allen Ländern. Von Land zu Land verschieden seien nur die Auswirkungen dieser Erscheinung auf das innere Währungsgefüge.

Der Ausgleich der kriegsbedingten Spannungserscheinungen zwischen Geld- und Güterweite auf Kosten der Preisstabilität und damit des inneren Wertes der Währung sei in Deutschland durch umfassende Rationierung aller wichtigen Verbrauchsgüter, durch staatliche Lenkung und Produktion und Absatz, durch Preis- und Lohnüberwachung, durch verstärkte direkte und indirekte Besteuerung, durch Pflege des Sparwillens und durch fortlaufende Abschöpfung der am Geld- und Kapitalmarkt verfügbaren Mittel zugunsten des Reiches, unter gleichzeitiger Errichtung von Emissions- und Investitions-Verboten für nicht kriegswichtige Vorhaben verhindert worden.

Die Grundlinien unserer Währungspolitik stehen fest.

Dagegen müßten die Maßnahmen zum Ausgleich dieser Spannungen verschärft und neue, noch wirksamere Methoden angewandt werden. Verschärfte Abschöpfung überschüssiger Kaufkraft werde vorbereitet. Im Vordergrund jeder gesunden Kriegsfinanzierung steht die Besteuerung. Aus der Ueberlegung, daß auf dem Steuerwege überschüssige Kaufkraft endgültig zum Verschwinden gebracht werden und damit auch für die Zukunft Gefahren aus der Verschuldungszunahme und der wachsenden Zinsbelastung des Staates gar nicht mehr auftreten, sei die nationalsozialistische Staatsführung in diesem Kriege von Anfang an vor Steuererhöhungen nicht zurückgeschreckt.

Da in erster Linie das Einkommen erfaßt wurde, konnten die Steuereinnahmen mit dem wachsenden Volkseinkommen Schritt halten, so daß bisher fast die Hälfte der gesamten Reichsausgaben aus dem Steuereinkommen gedeckt werden konnte. Je mehr aber die Steuerbelastung steige, desto wichtiger sei es, daß die Steuerschraube gerade an den Stellen angesetzt werde, wo sich am meisten überschüssige Kaufkraft gebildet habe.

Es könne keinem Zweifel unterliegen, daß die Steuerkraft der deutschen Volkswirtschaft noch keineswegs an ihrer Grenze angelangt sei.

Das wachsende Volkseinkommen lasse so im Hinblick auf die zurückgehenden Verbrauchsmöglichkeiten eine stärkere Besteuerung zu. Das deutsche Volk werde jede Maßnahme begrüßen, die als notwendig für die Sicherung der Währung und des Geldwertes erkannt werde, auch wenn es die sonst so wenig beliebte Steuererhöhung sei.

Währungsstabilisierung bei den Clearingspartnern gefordert

An Versuchen, die Spannungen zwischen Geld- und Güterseite auszugleichen, habe es auch in übrigen kontinental-europäischen Ländern nicht gefehlt, aber die organisatorischen und auch die psychologischen Voraussetzungen für Stabilerhaltung der Währung seien vielfach unzureichend. Die im Ausland vorgenommenen Lohn- und Preissteigerungen seien nicht nur für Währung und Wirtschaft der betreffenden Länder, sondern auch für die deutsche Kriegswirtschaft abträglich.

Wenn Deutschland bisher trotzdem davon abgesehen habe, das Kursverhältnis der Reichsmark zu den Währungen der von dem Preis- und Lohnauftrieb am stärksten betroffenen Länder zu ändern, so geschah dies in erster Linie, um unseren Clearingspartnern bei Stabilisierung ihrer inneren Währungslage behilflich zu sein. Die Kriegsverhältnisse schließen die Festlegung dauerhafter neuer Währungsrelationen auf Grund der Kaufkraftverhältnisse aus. Kursänderungen würden also unter den derzeitigen Verhältnissen die inflationistischen Tendenzen in den betreffenden Ländern nur noch verstärken. Es handele sich hier eben um ein Güterproblem und um ein Problem der Wirtschaftslenkung, die mit währungstechnischen Mitteln nicht zu lösen seien. Dies könne nur durch Ausbau und Aktivierung der in allen europäischen Ländern bereits eingeleiteten Schritte zur staatlichen Lenkung der Güterversorgung und der Preisüberwachung sowie durch entsprechende Maßnahmen in der Geld- und Finanzpolitik geschehen. Der feste Wille, nötigenfalls scharf durchzugreifen, müsse allerdings vorhanden sein. Das Beispiel Griechenlands beweise, daß eine Stabilisierung auch außerhalb Deutschlands möglich sei.

Die Hauptursache unserer derzeitigen Clearing-Verschuldung liege in den verschiedenen Dienstleistungen, die Deutschland teilweise im Zusammenhang mit den Kriegsereignissen vom Ausland in Anspruch genommen habe. Die Ueberweisungen der Lohnersparnisse, die Zahlung an die zivilen und militärischen Stellen und die Vorschüsse auf Auftragsverlagerungen, die jetzt im Clearing-Wege abgewickelt werden, gehen nach dem Kriege zurück.

Die jetzt entstehenden Clearing-Forderungen an Deutschland seien dank der stabilen Kaufkraft unserer Währung wertbeständig. Es sei lediglich eine Frage der inneren Geld-, Finanz- und Wirtschaftspolitik dieser Länder, daß diese Forderungen an Deutschland zur Stabilerhaltung der eigenen Währung richtig bewertet und eingesetzt werden.

Diese ausländischen Guthaben werden im Frieden schneller, als man heute glauben möchte, abgedeckt werden können. Dafür bürgt die gestiegene Produktions-Kapazität der deutschen Industrie, der heute der Rüstung zugute kommende technische Fortschritt sowie der Rohstoffreichtum der Ostgebiete.

Es komme jetzt nicht darauf an, wohlausgewogene Handelsverträge zu erreichen und Clearing-Salden auszugleichen, sondern darauf, die Bolschewisten vernichtend zuschlagen. Wer an den Sieg der deutschen Waffen und der mit uns verbündet kämpfenden Heere glaubt, darf den Wert der deutschen Zahlungs- und Lieferungsversprechen nicht in Zweifel ziehen.

Freiwilligen-Meldung für den Reichsarbeitsdienst der weiblichen Jugend

Berlin, 11. Februar. Die Reichsarbeitsdienstleitung gibt bekannt, daß Meldungen von Freiwilligen für den Reichsarbeitsdienst der weiblichen Jugend für die Einberufung zum April 1943 nur noch bis zum 1. März 1943 bei den Lagergruppen, Bezirken oder RAD.-Meldeämtern erfolgen können. Führeranwärterinnen können auch weiterhin zu jedem ersten eines Monats eingestellt werden.

Zusätzliche Arbeitskräfte fürs Land

Berlin, 12. Februar. Reichsmarschall Hermann Göring hatte schon am 7. März 1942 eine Verordnung über den Einsatz zusätzlicher Arbeitskräfte für die Ernährungssicherung des deutschen Volkes erlassen. Danach können Personen auf dem Lande und in Landstädten, soweit sie nach Alter, Familienstand, Gesundheitszustand und Pflichtenkreis in Betracht kommen, von den Arbeitsämtern auf begrenzte Zeit zum Einsatz in landwirtschaftlicher Arbeit verpflichtet werden.

Diese Verordnung wird auch im Jahre 1943 die Grundlage für den zusätzlichen landwirtschaftlichen Arbeitseinsatz bilden. Wie in der NS-Landpost mitgeteilt wird, ist dafür gesorgt, daß die Göring-Verordnung in diesem Jahr in allen Gauen lückenlos angewendet wird. Arbeitskräfte, die sich im vergangenen Jahr freiwillig für die Landarbeit gemeldet haben, werden vom Arbeitsamt verständigt werden, daß das Amt auch in diesem Jahr mit ihrem Einsatz rechnet. Jene, die im Vorjahr für die Landarbeit dienstverpflichtet wurden, werden auch in diesem Jahr wieder dienstverpflichtet. Darüber hinaus wird geprüft, ob noch mehr Kräfte zur Arbeit in der Landwirtschaft herangezogen werden können.

Abwehrkämpfe an den Brennpunkten der Ostfront

Erneute Angriffe der Bolschewisten bei Noworossijsk und nördlich Kursk abgewiesen — Die Briten verloren bei Einflügen sieben Bomber

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 12. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unter dem Druck seiner schweren blutigen Verluste hat der Ansturm des Feindes gegen unsere Abwehrfront im Osten an Stärke nachgelassen. An den Brennpunkten halten die beweglich geführten Abwehrkämpfe aber unvermindert an. Der Feind erneuerte seine Angriffe bei Noworossijsk und versuchte vergeblich, mit Schiffen in den Hafen der Stadt einzudringen. Truppen einer deutschen Panzer-Division vereitelten im Kuban-Brückenkopf feindliche Umfassungsversuche und fügten dem Gegner schwerste Verluste zu. In den letzten zwei Tagen verloren die Sowjets im Abschnitt dieser Division mehr als 1700 Tote, 850 Gefangene, 35 Geschütze und zahlreiche Infanteriewaffen aller Art.

Im Donez- und westlich des Oskol-Abschnittes herrschte geringere Kampftätigkeit als an den Vortagen. An einzelnen Stellen wurden die Angriffe feindlicher Stoßgruppen in beweglicher Kampfführung aufgefangen und in diesen Kämpfen ein Sowjetregiment und ein Ski-Bataillon sowie mehrere Batterien vernichtet.

Im Raum nördlich Kursk scheiterten neue Angriffe der Sowjets gegen unsere Abwehrfront unter starken Verlusten.

Unzusammenhängende Angriffe des Feindes im Raum Welikije Luki brachen zusammen. Angriffe der Luftwaffe auf Truppenbereitstellungen bewirkten, daß die feindlichen Angriffe nur zersplittert geführt werden konnten.

An der Front zwischen Wolchow und Ladoga-See und vor Leningrad wiederholte der Feind seine Angriffe auf breiter Front. Trotz starker Flieger- und Artillerie-Unterstützung und trotz Einsatz zahlreicher Panzer wurden alle Angriffe in schweren Kämpfen abgeschlagen und dabei 53 Panzer abgeschossen. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht.

Ein Jagdgeschwader schoß gestern allein über diesem Frontabschnitt bei nur zwei eigenen Verlusten 29 feindliche Flugzeuge ab.

Vom nordafrikanischen Kriegsschauplatz wird nur örtliche Gefechtstätigkeit gemeldet.

Britische Bomber griffen in den späten Abendstunden des gestrigen Tages norddeutsches Gebiet an. Die Bevölkerung hatte Verluste. In der Stadt Wilhelmshaven entstand einiger Gebäudeschaden. Bei nächtlichen Störflügen einzelner britischer Flugzeuge über westdeutschem Gebiet wurden vereinzelt Bomben geworfen. Sie verursachten unbedeutenden Schaden. Der Feind verlor durch Marineartillerie und Jagdabwehr sieben Flugzeuge.

Bomben auf Bougie

DNB. Rom, 12. Februar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag lautet:

Das schlechte Wetter behinderte die Operationen im Kampfabschnitt von Tunis.

Ein britisches Flugzeug stürzte, von Geschützfeuer eines unserer Panzer getroffen, zu Boden.

Die Hafenanlagen von Bougie wurden von italienischen Flugzeugen bombardiert.

Zwischen Rhodos und Kreta schossen deutsche Jäger zwei feindliche Torpedoflugzeuge ab.

„Wie die Azteken"

Unsere Feinde treiben seit geraumer Zeit ein merkwürdiges Gesellschaftsspiel, das scheinbar einer gewissen blutrünstigen Komik nicht entbehrt, in Wahrheit aber einen Geisteszustand und politische Ziele verrät, die wir uns recht genau ansehen und vor allen Dingen merken wollen. In allen Tonarten wird in Reden und Zeitungsartikeln, vor dem Mikrophon und in Versammlungen das Thema der Vernichtung des deutschen Volkes abgewandelt. Man könnte mit den Zeugnissen dieses Vernichtungswillens, die in ihrer Krassheit die Herkunft aus haßverblendeten jüdischen Gehirnen deutlich verraten, schon ein ganzes Buch füllen — angefangen bei jenem, von Herrn Roosevelt mit Beifall bedachten Plan des Juden Kaufmann, das deutsche Volk samt und sonders unfruchtbar zu machen, über die schönen Vorschläge, die deutsche Jugend ins Ausland zu schicken, deutsche Männer und Frauen zu Sklavenarbeit in die Sowjetunion zu verfrachten, die Angehörigen der SS und anderer Verbände einfach zu ermorden oder wenigstens die deutschen Schulen zu vernichten und statt des Unterrichts in ihnen unsere Kinder eine ganze Generation lang durch „auswärtige Kräfte" in jenem „Geist" „erziehen" zu lassen, der den Zwingherrn geeignet erscheint, aus unserem Volk für immer einen Haufen willenloser Sklaven zu machen. Kein Zweifel, daß alle diese Pläne und Vorschläge, die in der Publizistik der Briten und Amerikaner eine so große Rolle spielen, alle Haß-Instinkte der Bevölkerung geweckt und gestärkt werden sollen, kein Zweifel auch, daß man der nachrichtenhungrigen Phantasie der Hörer und Leser damit über den bedauerlichen Mangel an eigenen großen Taten hinweghelfen will. Man treibt eine Politik des „Als ob", die so tut, als trüge man die Vorbedingung all dieser Greuel, den Sieg, schon in der Tasche — ein etwas seltsames Mittel, um die Stimmung in den eigenen Reihen aufzupulvern. Aber eine Methode, die, wie gesagt, für die Geistesverfassung der Herren Churchill und Roosevelt, ihrer Handlanger und ihrer jüdischen Hintermänner äußerst bezeichnend ist . . .

*

Ein Korrespondent der Londoner Massen-Zeitung „Daily Expreß" nun hat in diesen Tagen einen Erguß von sich gegeben, der noch um einige Grade deutlicher erkennen läßt, in welchen Rausch des Hasses und der Zerstörungswut sich die Herrschaften allmählich hineingesteigert haben. Besagter Schreiberling, William Barkley ist sein Name, gerät bei der Vorstellung, daß irgendein Natur-Ereignis das deutsche Volk vernichten könnte, in einen wahren Paroxysmus des Entzückens; wenn „aus Deutschland eine libysche Wüste würde", so meint dieser prächtige Vertreter britischer Gesinnungslumperei, so würde sich „die ganze Welt darüber freuen" und eine solche Katastrophe „nur dankbar begrüßen". Immerhin ist diesem von Haß verbrannten Gehirn noch ein Rest von Tatsachensinn geblieben, der es erkennen läßt, daß die Briten mit einem solchen „Glücksfall" nicht rechnen können. Er ist deshalb dafür, daß man den Deutschen „am Ende dieses Krieges die Krallen beschneiden", ihnen „alle Industrien nehmen" und sie „eine Generation lang im eigenen Saft schmoren lassen" müsse. Um zu zeigen, daß er auch „historische Bildung" besitzt, fügt Mister Barkley bedeutungsvoll hinzu, auch vor Deutschland seien schon ganze Nationen vom Erdboden verschwunden und nur ein paar „Antiquare" befaßten sich noch mit diesen Völkern. Beispielsweise seien die Azteken seinerzeit von den eindringenden Erobern buchstäblich vernichtet worden. Warum solle es den Deutschen besser ergehen? Sie seien ja doch nur „eine Nation von Irren", die mit Stumpf und Stiel ausgerottet zu werden verdienten; eine „Weichherzigkeit", wie man sie seinerzeit in Versailles an den Tag gelegt habe, sei da völlig fehl am Platz und glücklicherweise auch gar nicht beabsichtigt . . .

*

Soweit Herr Barkley. Wenn bei seiner Erinnerung an das untergegangene Volk der Azteken der Grad der Vernichtung als Vergleichmoment mit dem Geltung haben soll, was man dem deutschen Volk antun möchte, dann allerdings hat dieser Haß-Prediger sein Beispiel gut gewählt. Denn es gibt in der ganzen Weltgeschichte kaum ein anderes für die buchstäbliche Ausrottung nicht nur eines Volkes, sondern einer ganzen Kultur, von der sich heute nur noch wenige geheimnisvolle Spuren in den Urwäldern Mittelamerikas finden. Wir wissen, daß es eine in mancher Hinsicht hochstehenden Kultur war, die Cortez in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts mit Feuer und Schwert völlig vernichtet hat — und wir sind diesem Subjekt Barkley in gewisser Weise dankbar, daß er mit dieser Erinnerung so deutlich wie nur möglich das Schicksal beleuchtet, das uns unsere Feinde zugedacht haben. Und dennoch hinkt der Vergleich des Herrn Barkley ganz gewaltig. Denn alle Geschichtskenner wissen, daß die Azteken in Jahrhunderten allzu ungestörten Friedens die Eigenschaften verlernt hatten, die ein Volk braucht, um sich selbst zu erhalten und zu verteidigen. Sie hatten nach der längst abgeschlossenen Unterwerfung der Urbevölkerung Handel und Wirtschaft, zwar Künste und Wissenschaften zu hoher Blüte entwickelt; aber sie lebten in einem märchenhaften Reichtum ein idyllisches Dasein und verweichlichten unter der heißen Sonne ihres Landstrichs, weil sie viele Generationen hindurch kein Feind bedrohte, so daß Waffendienst und Kriegshandwerk aus ihrem Lebensbereich entschwanden. Als die Eroberer den Fuß auf diese Küste setzten, hatten

sie leichtes Spiel, zumal ihre Feuerwaffen im Lande völlig unbekannt waren und schon mit ihrer moralischen Wirkung den Rest eines Widerstandswillens vernichteten. Die Deutschen aber, ihr Herren, sind keine „Azteken", sondern ein durch eine große Revolution geeintes und in dreieinhalb Kriegsjahren zu Stahl gehärtetes Volk! Dieses Volk ist eben dabei, die nach einer endlosen Reihe bedeutungsvollster Siege erfolgten Schicksalsschläge in eine Sammlung seiner Kräfte, in einen noch fanatischeren Siegeswillen umzumünzen. In dieser Stunde kommen ihm die Haß-Phantasien entarteter englischer und amerikanischer Gehirne gerade recht. Denn es lernt daraus seine Gegner vollends kennen — und wird mit unerschütterlicher Entschlossenheit dafür sorgen, daß keiner dieser wüsten Träume jemals Wirklichkeit werden kann. Es wird sich aber merken, Punkt für Punkt, Satz für Satz und Wort für Wort, was ihm der Feind zugedacht hat — merken für den großen Tag der Abrechnung. Dann, ihr Herren, werdet ihr endgültig inne werden, daß wir keine „Azteken" sind, sondern ein Volk, das seinen Sieg mit der Härte zu sichern wissen wird, die ihr selbst herausgefordert habt. **Hans Chr. Meyer.**

Girauds Truppen zurückgezogen

WG. **Berlin**, 12. Februar. (Eig. Bericht.) Die französische Agentur OFI erfährt aus Tanger, daß die in der tunesischen Front eingesetzten Truppen Girauds zurückgezogen worden sind. Die Agentur bemerkt dazu, daß die Meldung von Girauds Sender Algier bestätigt worden sei. Als offizieller Grund wird angegeben, die französischen Streitkräfte müßten „neu formiert und aufgefüllt" werden.

„Popolo di Roma" nimmt die Zurückziehung der Giraud-Truppen zum Anlaß eines Kommentars und sieht als Grund einen Konflikt zwischen dem amerikanischen General Clark und dem französischen General Juin, dem dieser unterstellt ist. Während der Amerikaner mangels Erfahrung ein mittelmäßiger Offizier sei, müsse General Juin als einer der besten französischen Generale gelten, der sich Clark unmöglich unterordnen könne. Außerdem habe es sich mehr und mehr gezeigt, daß die schlecht bewaffneten Franzosen ähnlich wie die Marokkaner und die Senegalneger als Kanonenfutter an die gefährlichsten Plätze vor die englisch-amerikanischen Truppen gestellt worden seien. Um einen offenen Skandal zu vermeiden, der im Augenblick der Ernennung Eisenhowers zum Oberbefehlshaber nicht nur den amerikanischen und französischen, sondern auch den englischen Streitkräften höchst ungelegen gekommen wäre, habe man nun die Franzosen aus dieser für sie ohnehin heiklen Front herausgezogen und General Juin mit der Aufstellung eines „Panzerkorps" beauftragt, das „für die Invasion Europas" bestimmt sei. Freilich sei von diesem „Panzerkorps" bisher noch nicht ein einziger Panzerwagen vorhanden. F. V.

Australien will kein Kanonenfutter mehr schicken

Stockholm, 12. Februar. Das australische Abgeordnetenhaus lehnte nach einer Reutermeldung am Donnerstag mit 56 gegen 13 Stimmen einen Zusatz zum Militärdienstgesetz ab, der uneingeschränkten Dienst vorsah. Die angenommene Fassung beschränkt den Militärdienst der australischen Truppen auf das Heimatland und genau festgelegte Gebiete im Südwestpazifik. Die von England gewünschte Verwendung der Australier als Kanonenfutter auf weit entfernten überseeischen Kriegsschauplätzen ist vom Abgeordnetenhaus also mit großer Mehrheit zurückgewiesen worden. Der Beschluß ist eine Folge der schweren Opfer, die Australien in Hongkong, Singapur und Nordafrika bereits für England gebracht hat.

Puderquasten und Damenstrümpfe

Peinliche Anfragen im nordamerikanischen Repräsentantenhaus

Genf, 11. Februar. Nach einem Bericht des „Daily Expreß" mußte der Administrator des Pacht- und Leihgesetzes, Stettinius, im USA-Repräsentantenhaus unter dem Druck von Kreuzfragen zugeben, daß die Unterstützung Tschungkings mit Kriegsmaterial seit der Schließung der Burmastraße durch die Japaner äußerst dürftig geworden sei. Nicht so dürftig und auch wesentlich pikanter waren die Pacht- und Leihsendungen für Nordafrika, wie aus anderen peinlichen Anfragen hervorging. Stettinius wurde nämlich gefragt, weshalb im Rahmen des Pacht- und Leihgesetzes Damenstrümpfe, Puderquasten und ähnliche zarte Gegenstände dorthin geliefert würden. Das brachte den Administrator in einige Verlegenheit und zwang ihn nach Roosevelt-Muster zu einem Teilgeständnis: er bestritt die Puderquasten und andere Zartheiten und gab einstweilen nur die „Damenstrümpfe" zu.

54 000 BRT. von japanischen U-Booten versenkt

Tokio, 12. Februar. Das kaiserliche Hauptquartier gab bekannt, daß japanische U-Boote Mitte Januar und Anfang Februar in ostaustralischen Gewässern sechs feindliche Schiffe mit einer Gesamttonnage von 54 000 BRT. versenkten.

„Wenn die U-Boot-Gefahr gemeistert ist"

Eine Rede Churchills mit bitterem Kern

WG. **Stockholm**, 11. Februar. (Eig. Bericht.) Churchill hat am Donnerstag im Unterhaus seine in England so sehnlichst erwartete Erklärung über die allgemeine Kriegslage und die Casablanca-Konferenz abgegeben. Einleitend begann er wohl absichtlich mit dem, was ihm am schwersten gefallen ist, nämlich mit der Ankündigung, daß es trotz allen britischen Bemühungen nicht gelungen sei, das Oberkommando in Nordafrika bezw. im Mittelmeer in britische Hände zu bringen. Er gab bekannt, daß laut einer entsprechenden Vereinbarung das Oberkommando über sämtliche britischen und nordamerikanischen Streitkräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft in Nordafrika, dem Mittelmeer und dem gesamten Mittelosten nun endgültig dem USA-General Eisenhower übertragen wurde. Stellvertreter Eisenhowers ist der bisherige Befehlshaber der 8. britischen Armee, General Alexander. Den Befehl über die Luftwaffen erhält der britische Luftmarschall Tedder, das Oberkommando der gesamten Mittelmeerflotte einschließlich der Flottenstationen im östlichen Mittelmeer Admiral Cunningham. Sie alle aber stehen unter dem Oberbefehl Eisenhowers.

Die Abgeordneten nahmen die Verkündung dieser für England demütigenden Tatsachen mit eisigem Schweigen entgegen.

Dann begann Churchill eine seiner berüchtigten Reden, in denen die Wahrheit in so dickes Lügenpapier gewickelt ist, daß nur selten der eigentliche Kern seiner Erklärungen zu erkennen ist. Er sprach von der Casablanca-Konferenz. Er umriß das Ergebnis der militärischen Besprechungen von Casablanca selbst wie folgt: „Wir haben nun einen vollständigen Aktionsplan, und ich hoffe, daß ich noch vor Abschluß dieser Frist wieder mit Roosevelt zusammentreffen kann." An anderer Stelle wurde Churchill noch viel nebelhafter, als er von seinem „großen Herzenswunsch" sprach, den Sowjets im Rahmen des Möglichen zu helfen. Er prägte dabei folgenden vielsagenden Satz: „Ich kann dem Unterhaus die Versicherung abgeben, daß wir unsere Pflicht darin sehen, alles zu tun, um den Kampf der Sowjets zu erleichtern. Das ist unser erstes Ziel, wenn erst einmal die U-Boot-Gefahr gemeistert werden kann." Und damit war Churchill am Kernpunkt seiner Rede angekommen. Alles, was er über seine Hilfsbereitschaft gegenüber den Sowjets und über die großen Aktionspläne der Gehilfen Moskaus gesagt hatte, wurde plötzlich von dem einen kleinen Satz abhängig gemacht: „Wenn erst einmal das U-Boot-Problem gelöst werden kann." An keiner Stelle seiner langen Rede hat sich Churchill auch so gewunden ausgedrückt, wie gerade bei Behandlung des U-Boot-Krieges; er mußte zugeben, daß die englischen Verluste zur See sehr schwer sind. Aber er weigerte sich auf die Forderung einzugehen, die in letzter Zeit immer schärfer in England erhoben wurde, nämlich auf die Veröffentlichung der Schiffsverluste. Er stellte sich auf den reichlich naiven Standpunkt, daß die Deutschen von den britischen Verlustziffern abhängig seien, um den Stand der Dinge genau beurteilen zu können, und erklärte daher: „Es ist schon am besten, wenn wir den Feind herumraten lassen. (!) Wir wollen ihn aller Möglichkeiten einer Kontrolle der Schiffsverluste berauben."

Weiter versicherte Churchill, ohne mit der Wimper zu zucken, daß die Kampfkraft der deutschen U-Boote nachgelassen habe, daß die U-Boot-Abwehr der Angloamerikaner immer stärker werde und daß Ende des Jahres 1943 die Handelsflotte der Briten stärker denn je sein werde — kurzum, das übliche Gemisch an dicker Agitation und dünner Wirklichkeit.

Damit hat Churchill als erster Vertreter der britischen Nation jedenfalls zugegeben, daß die U-Boot-Gefahr mittlerweile das größte und erste Kriegsproblem unserer Gegner geworden ist.

Churchills leere Aktentasche

Von unserer Berliner Schriftleitung

Vorschrifts- und gewohnheitsmäßig gibt sich die englische Presse die größte Mühe, die Erklärungen Churchills im Unterhaus als einen Erfolg des Premierministers hinzustellen. Werfen wir einen kühl-sachlichen Blick auf die Angelegenheit. Die englische Presse hat sich selbst zum Sprecher der außerordentlich hohen Erwartungen gemacht, die man gerade nach dieser Reise Churchills ihren Ergebnissen entgegenbrachte. Vor allen Dingen ging man in Londoner politischen Kreisen mit den größten Erwartungen hinsichtlich der Besprechungen von Casablanca und Adana in die Unterhaussitzung. Was ist dabei herausgekommen?

Churchill brachte eine leere Aktentasche mit — falls man nicht gerade in seinen beweglichen Klagen über die endlos sich verschärfende U-Boot-Misere und seine eklatanten neuen Niederlagen Roosevelt gegenüber als etwas Positives sehen will. Gerade die Betrauung des amerikanischen Generals Eisenhower und die ausdrückliche Unterstellung des englischen Generals Alexander unter den Amerikaner sind besonders kennzeichnend, weil die Begründung ausdrücklich dahin lautet, daß die Truppen Alexanders „die tunesische Grenze erreicht" hätten. Die englische Oeffentlichkeit, die nun doch von ihrem Standpunkt aus eine besondere Hervorhebung oder Anerkennung für Alexander erwartet, wird statt dessen vor die Tatsache gestellt, daß er einem amerikanischen General untergeordnet wird, der nicht die geringste Kriegserfahrung und keine Leistung aufzuweisen hat, während Alexander selbst doch immerhin mehrere Jahre Front-Erfahrung nachweisen kann. Diese Regelung der Oberbefehlsfrage begreife der Engländer, der es kann! Die Folge wird sehr einfach sein: So wie die Engländer die französischen Truppen des Verräter-Generals Giraud in vorderster Linie für sich kämpfen ließen, so werden die Amerikaner vorzugsweise die Engländer für sich kämpfen lassen. Dafür wird Eisenhower als Oberbefehlshaber schon sorgen, zumal ja die Amerikaner „noch nicht fertig ausgebildet" sind, wie es vorbeugend schon jetzt heißt. Die Engländer, die ihre Kriege früher durch Hilfsvölker führen ließen, sind nun selbst zu einem Hilfsvolk der Amerikaner geworden — und beide betätigen sich wiederum als Hilfsvölker der Sowjets.

Gleiches gilt von dem Oberbefehl in der Luft. Den hat zwar nominell der britische Vizeluftmarschall Tedder, aber auch er ist nicht selbständig, sondern ist dem Amerikaner Eisenhower unterstellt. Wenn die Engländer auch nur einen Rest von Wirklichkeitssinn haben, dann müssen sie zu der Erkenntnis kommen, daß die Besprechungen von Casablanca, die bisher vielleicht offenkundigste und in ihrer Folge weitreichendste Niederlage Churchills ist.

Um von diesem Ergebnis abzulenken, macht Churchill in seiner Rede Milchmädchen-Rechnungen mit Schiffsneubauten, Verstärkung der U-Boot-Bekämpfung usw. auf; Themen und Behauptungen, die den englischen Hörern ja in ihrer eintönigen Wiederkehr so geläufig sind wie englische oder amerikanische Hilfe-Versprechungen.

Das ist das „Ergebnis" einer mit aller Reklame aufgezogenen politischen Reise über mehr als 5000 englische Meilen. Nichts Positives auch von seinen Besprechungen in Adana, was seine Hörer als Erfolg auslegen könnten. Dafür wird man in Moskau mit begreiflichem Interesse die Behauptung vernommen haben, England werde die Hilfe für die Sowjets verstärken, wenn man die U-Boot-Bekämpfung wirksam gestaltet habe. Diese Melodie hören die Sowjets nun schon so lange, wie der Krieg dauert. Sehr begreiflich, daß Stalin keinen Grund zu einer umständlichen Reise nach Casablanca sah und erst recht keinen Grund entdecken konnte, sich von solchen Partnern auf neue Bindungen festlegen zu lassen. R—e.

Aus Singapur wurde Schonan

Ein Jahr nach der Kapitulation der Engländer

WG. **Tokio**, 12. Februar. (Eig. Bericht.) Als vor Jahresfrist das japanische Hauptquartier die Nachricht von der bedingungslosen Kapitulation der britischen Streitkräfte in Singapur bekanntgab, war sich wohl die ganze Welt darüber im klaren, daß mit dem Fall dieser „uneinnehmbaren Festung" für die Engländer in Ostasien eine geschichtliche Wende eingetreten war. Die Ereignisse des vergangenen Jahres haben dies bestätigt. Von Singapur aus konnten die japanischen Streitkräfte immer neue Lorbeeren an ihre Siegesfahnen heften und ganz Ostasien vom Feind befreien. Diese Ereignisse waren so gewaltig, daß wir es kaum glauben, daß erst vor Jahresfrist, nämlich am 15. Februar 1942, nachmittags 2.30 Uhr, die Engländer auf Fort Cunning die weiße Flagge hißten und ihr Oberbefehlshaber, Generalleutnant Percival, wenige Stunden darauf die bedingungslose Kapitulation unterzeichnete.

Inzwischen ist aus Singapur das japanische Schonan geworden, zu deutsch: „Glanz des Südens". Doch nicht nur der Name hat eine Aenderung erfahren, sondern aus einer Festung, die nur dem Zweck gedient hatte, Englands Macht über die Völker Ostasiens zu sichern und deren Ausbeutung zu ermöglichen, ist inzwischen die Hauptstadt der von Japan eroberten Südgebiete geworden. Sie ist es im wahrsten Sinne des Wortes, denn von ihr gehen strahlenförmig die militärischen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Fäden nach allen Teilen dieser Gebiete. Die Veränderungen, welche die Insel Schonan, die Stadt selbst und damit zusammen ganz Malaia in diesem Jahre durchgemacht hat, sind gewaltig. Bereits am ersten Tage der endgültigen Besetzung begann unter der Leitung japanischen Militärs die systematische Aufbauarbeit, die heute bereits reiche Früchte trägt. Aus Trümmern, welche die erbitterten Kämpfe hinterließen, sind neue Gebäude und neue Anlagen entstanden. Ueberall herrscht emsiges Treiben. Seit langem ist wieder Frieden und Ordnung in Malaia und Schonan eingekehrt.

In Stacheldraht-Käfigen auf dem Meere ausgesetzt

So schmachvoll und unmenschlich behandelten holländische Kolonialsoldaten deutsche Internierte

Berlin, 12. Februar. Ueber das unmenschliche, allem Völkerrecht hohnsprechende Verhalten der holländischen Kolonialbehörden gegen die deutschen Zivilinternierten auf den holländisch-indischen Inseln sind jetzt neue Nachrichten bekanntgeworden. Besonders liegen Einzelheiten über Ereignisse vor, die sich im Januar v. J. auf einem holländischen Internierten-Schiff zugetragen haben.

Das Vordringen der japanischen Streitkräfte veranlaßte die holländischen Kolonialbehörden Anfang Januar 1942, den Abtransport der auf der Insel Sumatra internierten männlichen Reichsdeutschen ins Auge zu fassen. Die Deutschen wurden daher in den Hafenort Sibolga gebracht, wo am 16. Januar 1942 vormittags die Einschiffung von 477 deutschen Männern auf dem holländischen Dampfer „Van Imhoff" begann.

Auf Anordnung der holländischen Kolonialverwaltung wurden die deutschen Internierten auf den Eisenplatten des Zwischendecks des hinteren Laderaumes und auf dem durch Planken licht- und luftdicht abgeschlossenen, früher offenen Spardeck in etwa 90 Zentimeter hohen Stacheldrahtkäfigen verstaut.

Daneben war lebendes Vieh untergebracht. Die Käfige wurden durch schwer bewaffnete holländische Kolonialsoldaten bewacht. Da das Schiff nicht sämtliche Gefangenen fassen konnte, wurden zunächst 111 Internierte an Land zurückgelassen. Die „Van Imhoff" war bereits in See gegangen, als von den holländischen militärischen Dienststellen der telegraphische Befehl erteilt wurde, unter allen Umständen sämtliche Internierten mitzunehmen. Das Schiff kehrte deshalb auf die Reede von Sibolga zurück. Am 17. und 18. Januar wurden dann in größter Eile auf dem Oberdeck unter dem Sonnensegel noch mehr Stacheldrahtkäfige errichtet, in denen die bisher zurückgebliebenen Internierten untergebracht wurden. Auf dem völlig überlasteten Schiff entstand ein lebensgefährliches Gedränge. Uebrigens wurden auf dem Spardeck auch Geisteskranke verstaut. Das Schiff war zudem entgegen den völkerrechtlichen Bestimmungen nicht als Internierten-Schiff gekennzeichnet.

Die „Van Imhoff" geriet am Vormittag des 19. Januar im Zuge kriegerischer Ereignisse in Seenot.

Die deutschen Gefangenen gewannen den Eindruck, daß Wasser in das Schiff eindrang. Auf ihre Anfragen versicherte jedoch der erste Offizier, daß für das Schiff keine Gefahr bestehe. Die Deutschen konnten aber beobachten, daß eine Motorbarkasse und fünf Rettungsboote zu Wasser gelassen wurden. Es konnte festgestellt werden, daß die Rettungsboote Platz für 250 Personen boten, während nur 120 Holländer an Bord der „Van Imhoff" waren. Die holländischen Soldaten versorgten die Rettungsboote mit zusätzlichem Proviant und begaben sich dann in die Boote.

Die Deutschen in ihren Käfigen wurden von den schwerbewaffneten Schergen der holländischen Emigranten-Regierung ständig mit Erschießen bedroht, um ein Ausbrechen zu verhindern.

Während die letzten Holländer von Bord gingen, gelang es schließlich einem Reichsdeutschen, sich durch die Stacheldrahtumzäunung hindurchzuzwängen. Als er versuchte, sich an einem Tau vom Schiff herabzulassen, gab ein holländischer Sergeant einen Revolverschuß auf ihn ab, der das Handgelenk traf, so daß der Deutsche das Tau loslassen mußte und ins Wasser fiel. Als sich die Rettungsboote vom Schiff entfernt hatten und keine Holländer mehr an Bord waren, durchbrachen die Deutschen die Stacheldraht-Umzäunung. Sie mußten feststellen, daß sich der vordere Maschinen- und Laderaum schon halb mit Wasser gefüllt hatte, so daß

mit einem baldigen Sinken des Schiffes zu rechnen

war. An Bord befand sich noch ein inventarloses, unklares Rettungsboot, in dem 53 Reichsdeutsche Platz finden konnten. Außerdem wurde ein kleines Arbeitsboot entdeckt, das Raum für 18 Personen bot.

Die übrigen Deutschen versuchten, aus Tischen, Lukendeckeln usw. Flöße zu bauen. Ueber ihr Schicksal ist leider bisher nichts bekannt geworden. Die „Van Imhoff" selbst ist dann in den späten Nachmittagsstunden des 19. Januar gesunken.

Die beiden Boote versuchten nun, der Küste entgegenzurudern. Am Morgen des 20. Januar sichteten die Insassen des Arbeitsbootes ein holländisches Wasserflugzeug. Kurze Zeit darauf erschien das etwa 2000 Tonnen große holländische Motorschiff „Boelangan", das bis etwa 100 Meter an das Boot herankam. Ein auf Deck der „Boelangan" stehender Offizier fragte, ob im Arbeitsboot Holländer seien. Als dies verneint wurde,

entfernte sich das holländische Schiff mit voller Kraft, obwohl die Deutschen durch das Vorzeigen der leeren Wassereimer ihren Mangel an Wasser angezeigt hatten.

Die in dem größeren Rettungsboot hockenden Reichsdeutschen mußten kurz darauf mit dem holländischen Motorschiff die gleiche unmenschliche Erfahrung machen.

Dem größeren Rettungsboot gelang es, am 22. Januar die Küste der Sumatra vorgelagerten Insel Nias zu erreichen. Am 23. Januar, nachmittags, kam dort auch das Arbeitsboot an. Eingeborene versorgten die völlig erschöpften Deutschen mit Kokosnüssen. Am nächsten Morgen erschienen jedoch holländische Regierungsbeamte, auf deren Veranlassung die Deutschen dann am 25. Januar unter Polizeibewachung in die Hauptstadt der Insel Nias, Goenoneg Sitoli, gebracht und erneut interniert wurden, und zwar in einem für inländische Strafgefangene bestimmten Gefängnis, wo sie ohne Matratzen und Strohsäcke auf Pritschen schlafen mußten. Die Bewachung erfolgte durch inländische Polizei, die **unter der Führung eines holländischen Polizeibeamten stand. Da die Insel Nias stark malariaverseucht war, wurden sehr viele Deutsche malariakrank. Die holländischen Behörden** gestatteten indessen nur den besonders schwer Erkrankten eine Uebersiedlung in das Polizeihospital.

38 Tiefangriffe hintereinander

Berlin, 12. Februar. Im mittleren Abschnitt der Ostfront setzten unsere Truppen am 10. Februar ihre Stoßtruppunternehmungen fort. Vereinzelt vorgehende bolschewistische Kampfgruppen wurden zersprengt oder im raschen Zugriff aufgerieben. Stärkere Angriffe führte der Feind im Raum Welikije Luki. Vor dem sofort einsetzenden Gegenstoß wichen die Panzer zurück, und die abgesprungenen Infanteristen wandten sich zur Fluch

Im nördlichen Abschnitt verbreiterte der Feind seine Angriffsfront, da er sich an den bisherigen Schwerpunkten südlich des Ladogasees gegen den hartnäckigen Widerstand unserer Truppen nicht durchsetzen konnte. Die Bolschewisten rannten im Abschnitt zweier Infanterie-Divisionen sieben Stunden lang immer wieder in Kompanie- bis Bataillonsstärke gegen unsere Stellungen an. Aber trotz starker Artillerievorbereitung und erheblichem Einsatz von Schlachtfliegern brachen alle Angriffe zusammen. Auch vor Leningrad wurde der heftig angreifende Feind, der hier seine Infanterie ebenfalls mit Panzern, Artillerie und Nahkampffliegern unterstützte, blutig abgewiesen. Nur an einer Stelle gelang es den Bolschewisten, in unsere Stellungen einzudringen. Der Gegenstoß ist im Gange. Neue Bereitstellungen und anrückende Reserven des Feindes zersprengten Artillerie und Sturzkampfgeschwader durch schwere Feuerschläge und gutliegende Bombenwürfe. Besonders wirksam griffen unsere Jagdverbände in die Kämpfe ein. 38mal setzten sie zu Tiefangriffen allein gegen den Nachschub und die rückwärtigen Verbindungen der Bolschewisten an. Ebenso oft streuten sie mit den Geschoßgarben ihrer Bordwaffen das Kampfgelände ab. Dabei zersprengten sie feindliche Sturmgruppen und setzten durch Abschuß der Bedienungsmannschaften mehrere Panzerabwehrkanonen außer Gefecht.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
Fernruf 217 01 Preisliste 9.

Aus der Stadt Wuppertal

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Jugend im totalen Kriegseinsatz

Höhere Schüler als Luftwaffenhelfer

Der Führer hat in seiner Proklamation, die er zur zehnjährigen Wiederkehr der Machtübernahme an das deutsche Volk richtete, der harten Entschlossenheit Ausdruck gegeben, alle Kräfte zusammenzufassen, um den uns aufgezwungenen Kampf fanatisch bis zum siegreichen Ende durchzuführen. Nachdem der Einsatz aller deutschen Männer und Frauen an kriegswichtiger Stelle vor wenigen Tagen durch Gesetz festgelegt wurde, wird nunmehr auch die Jugend nicht zurückstehen.

Durch eine gemeinsame Anordnung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, des Leiters der Parteikanzlei, des Reichsministers des Innern, des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung und des Jugendführers des Deutschen Reiches wurde festgelegt, daß die höheren Schüler Gelegenheit zum Einsatz als Luftwaffenhelfer erhalten sollen. Der Einsatz wird vor allem in den luftbedrohten Gebieten erfolgen, wobei die Luftwaffenhelfer im Heimatort und dessen unmittelbarer Nähe verbleiben und somit in laufender Verbindung mit ihrem Elternhaus stehen. Lediglich Schüler, die in Internaten wohnen, können auch geschlossen im Reichsgebiet außerhalb des Schulortes eingesetzt werden. Der Einsatz erfolgt auf Grund eines besonderen Heranziehungsbescheids.

Mit Rücksicht darauf, daß die höheren Schulen ein besonderes Kontingent an Nachwuchs für die gerade im Kriege wichtigen Berufe, wie z. B. Aerzte, Wissenschaftler, Ingenieure, Techniker stellen, wird besonders Wert darauf gelegt, daß der Unterricht in möglichst großem Umfange weitererteilt werden kann. Die Schüler werden daher klassenweise zusammen eingesetzt, und der Unterricht wird durch die bisherigen Lehrer weitergeführt.

Die Betreuung erfolgt, solange sich die Luftwaffenhelfer nicht unmittelbar im militärischen Dienst befinden, durch einen Betreuungslehrer, dem ein HJ.-Führer als Mannschaftsführer zur Seite steht. Mit dem Kriegseinsatz der deutschen Jugend ist ein weiterer Schritt zur totalen Mobilisierung aller Kräfte des deutschen Volkes getan.

Keine Bürgersteuer mehr!

Eine etwas ungewöhnliche Mahnung des Steueramtes

Es ist eine leider nicht wegzuleugnende Tatsache, daß manche Menschen zu ihren Verpflichtungen besonders herangeholt werden müssen, insbesondere zur Zahlung der Steuern. Sonst wären ja die umfangreichen Mahnabteilungen nicht nötig. Ob hier inzwischen eine tiefgreifende Wandlung eingetreten ist? Fast könnte man es glauben, wenn man hört, daß es in Wuppertal nicht wenige Leute gibt, die etwas zahlen, was sie gar nicht brauchen! Es dürfte nämlich bekannt sein, daß seit Ende 1942 keine Bürgersteuer mehr zu zahlen ist. Trotzdem wird brav weitergezahlt, und zwar so, daß das Steueramt folgenden „Notruf" erlassen muß:

„Die Bürgersteuer ist mit Ende des Kalenderjahres 1942 in Fortfall gekommen. Ungeachtet dessen werden von zahlreichen Volksgenossen noch Zahlungen darauf geleistet in Höhe der bisherigen Vierteljahrsraten. Die betreffenden Beträge müssen seitens der Steuerkasse zurückgezahlt werden, wodurch unnötige Verwaltungsarbeit entsteht. Zu zahlen sind lediglich noch Restbeträge, mit denen der eine oder andere Pflichtige im Rückstand geblieben ist, oder wofür eine Stundung gewährt war, die abgelaufen ist."

Wir wollen mit der Steuerbehörde hoffen, daß diese etwas ungewöhnliche „Mahnung" genügt!

Damenhüte im Frühjahr und Sommer 1943

Ausrichtung auf das Notwendige

Die Fachgruppe Bekleidung, Textil und Leder hat eine Anweisung zum Warenangebot und zur Preisbildung bei Damenhüten im Frühjahr und Sommer 1943 erlassen. Darin wird betont, daß die Kriegsverhältnisse auch hier den Einzelhandel zwingen, das Warenangebot auf das Notwendige auszurichten. Die Frühjahrs-Ausmusterungen und Waren-Zuteilungen der Hutfabrikanten beweisen, daß die Fachgeschäfte für Damen-Kopfbekleidungen im Sommer 1943 auf Grund der zulässigen Preisbildung für die Handelsware einen preislich niedrigen Durchschnitt des gesamten Warenangebots zeigen werden. Auch die in eigener Werkstatt angefertigten Hüte haben ihre Preisgrenze bekommen; sie müssen in der Regel unter 40 RM. bleiben. Die Firmen haben sich möglichst in dem Rahmen ihres bisher üblichen Waren-Angebots zu halten. Ein Ausweichen in höhere Preisklassen ist unzulässig. Eine kriegsbedingte Verlagerung zur Konsumware wird unvermeidbar sein. Hüte über 40 RM. sind in jedem Falle ganz besonders sorgsam auf die zulässige Preisbildung hin zu prüfen. Hüte bis zu 25 RM. müssen im Schaufenster deutlich sichtbar ausgezeichnet werden.

Der Entspannung und Ruhe entgegen

Neue Mütter- und Kinderlandverschickungen

Heute haben wieder 205 Mütter mit 305 Kindern Wuppertal, ihre Heimat, verlassen, um für längere Zeit, losgelöst von ihrem täglichen Pflichtenkreis, einmal ganz ein Leben der Entspannung und der Ruhe zu genießen. Die Reise ist nach dem Gau Oberdonau gegangen, der schon viele Wuppertaler Mütter und Kinder aufgenommen hat und durch seine Gastlichkeit bekannt ist, die derjenigen der Menschen des Gaues Thüringen ähnelt, wohin am 6. März ein anderer Transport, nämlich 72 Wuppertaler Mütter und 108 Kinder, abgehen wird. Die Unterbringung erfolgt in Privatpflegestellen oder auch in Gasthöfen, und zwar durchweg in kleinen Orten.

Die NSV. wird die Kriegsmütterverschickung wenn irgendmöglich noch weiter ausdehnen. In den obigen Fällen handelt es sich um Mütter, die mindestens ein Kind im Alter bis zu 3 Jahren haben. Erstreckt sich deren Verschickung auf einen längeren Zeitraum, so kommt für berufstätige Mütter mit Kindern eine Aussendung für vier Wochen in Frage.

In diesen Fällen muß vorher das Einverständnis des Betriebsführers beigebracht werden. Dann gibt es aber noch andere Verschickungszweige. Es ist da in erster Linie auf die reine Müttererholungskuren hinzuweisen, bei denen keine Kinder mitgenommen werden können; die Kinder werden für die Kurdauer der Mütter bei Verwandten oder in Heimen untergebracht. In allen Fällen erhalten Bombengeschädigte und Kriegerwitwen Bevorzugung. Jedenfalls liegt unserer NSV. daran, daß sich ausschickungswillige Mütter melden. Die Meldung geschieht bei den Ortsämtern der NSV., die alles weitere veranlassen.

Ein wichtiges Arbeitsgebiet der NSV. bedeutet die Kinderlandverschickung. Vor wenigen Tagen kehrten Hunderte von Wuppertaler Jungen und Mädchen in die Heimat zurück, frisch, erholt. Gegenwärtig sind noch etwa 500 Kinder draußen, neue Aussendungen stehen bevor. Auch hier bieten sich noch viele Verschickungsmöglichkeiten, und Eltern, die ihre Kinder lieb haben, nicht zuletzt aber auch sich selbst einmal von der Sorge um ihre Jungen und Mädel für eine gewisse Zeit befreien wollen tun gut daran, sich dieser Möglichkeiten zu bedienen. Unsere NSV. steht allen mit Rat und Tat gern zur Seite. Für die Land- und Erholungsverschickungen, letztere in Jugendheime, kommt die Jugend zwischen 6 und 21 Jahren in Betracht. Ob es sich nun um eine Mütter- oder um eine Kinderlandverschickung dreht: man wende sich vertrauensvoll an die NSV., die große Betreuerin unseres Volkes in allem, was Wohlfahrt anbelangt.

Amtliche Bekanntmachung

Wir verweisen auf eine Bekanntmachung betr. Fischverteilung in Wuppertal.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Betagte Mitbürger.** Frau Wwe. Christian Engelhard, Wilhelmine geb. Pöping, zur Zeit im Reform. Gemeindestift Blankstraße, wird heute 90 Jahre alt. Trotz dem hohen Alter ist sie noch recht rege. — Herr Friedrich Kockskolt, Wall 40, wird am morgigen Samstag, 13. Februar, 85 Jahre alt. — Frau Wwe. Karl Krebbing, Marschluß werden mußte, kühne Angriffe mit verbissener Abwehr wechselten und auch die aussichtslosesten Lagen durch zähes Ausharren und oft unter größten Entbehrungen gehalten wurden. Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, sie alle waren eins gegen einen brutalen und hinterhältigen oder in Massenstürmen anrennenden Gegner. Gehorsam und treu, tapfer und hart — so stand der deutsche Soldat im Osten auf der Wacht!

Kreisleiter Straßweg dankte dem Redner und ermahnte die jüngsten Träger der Nation, alles das, was sie nun gehört haben, auch zu beherzigen und in die Schule, Einheit und Familie weiterzutragen, als Namensträger des Führers und seine jüngsten Soldaten das zu leben, was sie geschworen haben. Der Soldat gab sein Letztes. Das kann nur der ganz verstehen, der von der Weite des russischen Raumes, der Trostlosigkeit des Landes, dem Schnee und dem Staub die rechte Vorstellung hat. Jungens — so rief der Kreisleiter ihnen zu —, sorgt dafür, daß jeder den Sinn dieses Kampfes versteht, daß jeder in der Heimat sich so einsetzt, wie er es kann. Denn es gibt keinen Vergleich zwischen den Leistungen der Front und der Heimat. Deshalb hat auch niemand ein Recht zu meckern, alles heißt Pflicht, Gehorsam, Treue, und nur wenn jeder alles hergibt, wird er dem Soldaten gerecht. Dann wird auch Hauptmann Hogrebe wieder hinausgehen an die Front mit der Gewißheit, daß der Geist der Front auch der Geist der Heimat ist. Dies sei das Versprechen der Jugend. Deutschlands Jugend und Deutschlands Soldaten sind eins. Wir drücken dies in dieser Stunde dadurch aus, daß wir dem Manne danken, der uns alles ist, Führer, Soldat, Kamerad — der Mann, der alle unsere Sorgen trägt. Und mit dem Gelöbnis des Gehorsams und der Treue wollen wir dem Führer an der Vollendung seines Werkes mithelfen.

Gehorsam und treu, tapfer und hart!

Ritterkreuzträger Hauptmann Hogrebe sprach vor der Wuppertaler Jugend

Die Wuppertaler Jugend war am Mittwochabend zu einer Kundgebung in der Elberfelder Stadthalle angetreten; es war ein besonderes Ereignis für sie, sollte doch ein Ritterkreuzträger zu ihnen sprechen, um von der Tapferkeit und dem Heldentum unserer Soldaten zu berichten. Gehorsam und Treue — diese Parole wurde von einem Sprecher für diese Veranstaltung bekannt gegeben, und diese Worte waren auch Leitgedanke der packenden Ansprache des Gastes.

Bannführer Stasch begrüßte ihn herzlich und gab ihm die Versicherung, daß er wohl selten vor einem aufgeschlosseneren Kreis zu sprechen Gelegenheit habe, als gerade vor diesem. Auch diese Jugend werde einmal hineinwachsen in das deutsche Soldatentum und bringe dann schon den Geist und die Haltung mit, nach der die deutsche Wehrmacht ausgerichtet ist.

Ritterkreuzträger Hauptmann Hogrebe kennzeichnete die Wesensart des deutschen Soldaten, indem er mit Nachdruck betonte, daß nichts die Moral und Kampfesstimmung der tapferen deutschen Männer, die im Osten streiten, brechen kann. Der deutsche Soldat ist noch derselbe, der er war, als der Führer am 22. Juni 1941 den Befehl zum Aufbruch gegen Sowjetrußland gab. Und das ist gewiß, wir werden wieder dahin kommen, wo wir gestanden haben. Nicht die Masse ist entscheidend, sondern der Kampfgeist, der bei uns auch den letzten Mann noch beseelt. Und wir werden siegen, dafür bürgt uns der deutsche Infanterist.

Soldatisch kurz und knapp und doch immer packend schilderte Hauptmann Hogrebe eigene Erlebnisse aus harten winterlichen Kämpfen im Norden der Ostfront, bei hohem Schnee, eisiger Kälte und im unwegsamen Gelände. An Beispielen heroischen Einsatzes zeigte der Ritterkreuzträger auf, wie alles Handeln aus schnellem Ent-

Auch die Technik im totalen Einsatz

Neuer Leiter des Kreisamtes Wuppertal

Im BEW.-Saal fand am Donnerstag ein Appell deutscher Ingenieure des NS.-Bundes deutscher Techniker statt, dessen äußerer Anlaß ein Wechsel in der Leitung des Amtes für Technik bei der Kreisleitung der NSDAP. war. Direktor Springorum teilte mit, daß er aus zwingenden beruflichen Gründen die Führung des Amtes, das er stellvertretungsweise seit Ausbruch des Krieges versehen hat, abgeben muß. Er vermittelte einen kurzen Ueberblick über die Aufgaben des Amtes und über die in den 3½ Jahren geleistete Arbeit und knüpfte an seinen Bericht den Dank an die Mitarbeiter, ohne die die Fülle der Aufgaben nicht hätte bewältigt werden können. An die Ingenieure richtete er die Mahnung, sich immer des hohen Auftrags bewußt zu bleiben, der darin besteht, die ihnen übertragenen betrieblichen Führungsaufgaben zum Besten der ihnen anvertrauten Menschen ihrer Betriebe und im Sinne des Kampfes bis zum Siege auszuüben und auszubauen. Direktor Springorum nahm anschließend als letzte Amtshandlung die Ueberreichung von Auszeichnungen an verdiente Mitarbeiter einer Anzahl Wuppertaler Betriebe vor.

Im Auftrage des Kreisleiters verabschiedete Kreisamtsleiter Wülfing Direktor Springorum mit Dankesworten und er begrüßte alsdann als Amtsnachfolger Dipl.-Ing. Knitter. Den Gruß der DAF. übermittelte Kreisobmann Dörner, der damit zugleich eine Würdigung der Arbeit des bisherigen Leiters des Amtes für Technik verband. Der Kreisobmann umriß in kurzen, markanten Strichen die Bedeutung des Ingenieurs als Menschenführer in den Betrieben und er stellte dabei mit Befriedigung fest, daß die Wuppertaler Ingenieure einen wesentlichen Anteil an den erheblichen betriebssozialen Fortschritten haben, die in den letzten Jahren durchgeführt wurden.

Inzwischen war auch Kreisleiter Straßweg erschienen, der die Gelegenheit benutzte, um auch in diesem Kreise die tieferen Zusammenhänge des Zeitgeschehens klarzulegen und zu unterstreichen, daß der Krieg eine Auseinandersetzung zwischen zwei geistigen Fronten ist, die niemals mit einem Kompromiß enden darf. Der Kreisleiter zeigte, wie alles darauf ankomme, die rassischen Werte zu erkennen, um aus dieser Erkenntnis die Notwendigkeit des Kampfes und die deutsche geschichtliche Mission zu begreifen. Im letzten Grunde handle es sich darum, die Arbeit frei zu machen von den Fesseln des Goldes, denn das bedeute Lebensfreiheit, Entfaltungsmöglichkeit für alle Völker, die stark, gesund, jung sind. Immer gelte es, nach Höherem zu streben, ein Zufriedensein mit dem, was ist, komme niemals in Frage, Zufriedensein bedeute den Tod eines Volkes. Der Kreisleiter bat, Stalingrad als Fanal wirken zu lassen und eine innere Kräftesammlung vorzunehmen, die unüberwindlich macht, wenn sie verbunden wird mit einem festen Vertrauen auf den Führer und den Sieg.

Der Appell, den das Bornemann-Quartett festlich umrahmte, klang mit einem Schlußwort des neuen Amtsleiters Knitter aus.

Ehrentafel unserer Soldaten

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: Unteroffizier Ernst Winkelmeier, Vohwinkel; Obergefreiter Gerd Mettner, Elberfeld; Gefreiter Wilhelm Müller, Sohn der Witwe Wilhelm Müller, Elberfeld, Wormser Straße 12; Gefreiter Günther Groß, Barmen; Gefreiter Helmut Götte, Elberfeld; Gefreiter Hans Leeser, Barmen; Gefreiter Rolf Trautmann, Elberfeld.

Das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern wurde beim Feindeinsatz verliehen an Obergefreiten Wilhelm Lehnhoff, Barmen; San.-Obergefreiten Kurt Winterhoff, Vohwinkel; Obergefreiten Helmut Klein, Elberfeld; Stabsgefreiten August Wierth, Oberbarmen; Gefreiten Karl-Heinz Schuffert, Barmen; Kraftfahrer Gefreiten Friedel Homberg, Langerfeld; Flieger Werner Esser, Elberfeld.

komannenstr. 47, wird am 1. Februar 82 Jahre alt. — Frau August Stöcker, Adele geb. Henkel, Simonsstraße 53, vollendet am Samstag, 13. Febr., ihr 80. Lebensjahr. Die Jubilarin, die geistig und körperlich noch rüstig ist, ist Trägerin des goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter.

e.— **Konzert.** Das Konservatorium Pothof-Zimmermann veranstaltet in Verbindung mit der NS.-Frauenschaft-Deutsches Frauenwerk im Saale der NS.-Frauenschaft, Elberfeld, Luisenstraße 45, am Sonntag, dem 14. Februar, 17 Uhr, ein Konzert. Mitwirkende sind Hilde Richter-Voß, Clemens Coerdt, A. Sturm und Toni Withaut.

e.— **Dichter-Lesung.** Am Sonntag, dem 14. Februar, 11 Uhr, findet im Vortragssaal der Stadtbücherei Wuppertal-Elberfeld eine Dichter-Lesung des Heimatdichters Victor Friedrich Siorck statt.

Wuppertal-Barmen

b. **Die Staatsregierung gratuliert.** Im Namen der Preußischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten Hugo Stindt und Frau Emma geb. Keßler, W.-Langerfeld, Brandenburgstraße 3, zur Feier ihrer am 11. Februar stattgefundenen goldenen Hochzeit ein Ehrengeschenk und ein Glückwunschschreiben überreichen lassen.

b.— **Dienstjubiläum.** Der Justizangestellte Max Weck, Sonnabendstraße 34, kann am morgigen Samstag, 13. Februar, auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Justizverwaltung Wuppertal zurückblicken.

b.— **Im hohen Alter.** Herr August Mittelorf, Finkenstraße 6, wird am heutigen Freitag, 12. Februar, 83 Jahre alt. Er ist geistig und körperlich noch recht frisch. — Frau Wwe. Franz Dicken, Margarete geb. Wintrich, Obere Sehlhofstraße 9, feiert morgen, Samstag, ihren 82. Geburtstag.

b.— **„Gudruns Tod".** Die Intendanz des Stadttheaters teilt mit, daß der Beginn der Uraufführung „Gudruns Tod" am Sonntag, dem 14. Februar, aus betriebstechnischen Gründen auf 16.30 Uhr verlegt werden mußte.

Wuppertal-Ronsdorf

ro.— **Erfolgreicher Geflügelzüchter.** Auf der großen Geflügelschau in Wuppertal-Ronsdorf erhielt für hervorragende Leistungen in der Geflügelzucht der Sussexzüchter Willy Bockacker, W.-Barmen, Schuchardstraße, Mitglied des Ronsdorfer Geflügelzucht-Vereins, den Staats-Ehrenpreis, gestiftet vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft.

Tanzabend Palucca

Die durch ihre früheren Gastspiele in Wuppertal noch gut in Erinnerung stehende Tänzerin Palucca fand auch bei ihrem erneuten Auftreten am gestrigen Abend im großen Saale der Elberfelder Stadthalle einen recht stattlichen Kreis von Verehrern ihrer schönen Kunst vor. Und wieder verstand sie es ausgezeichnet, den Geist edler Musik in die Sprache maßvoller, formschöner Bewegungen zu übertragen und Werke großer Meister tänzerisch auszudeuten, so daß ihre Darbietungen zu einem Genuß wurden und große Begeisterung auslösten. Tanzschöpfungen aus dem Bereich der Nationaltänze, wie etwa die beiden Slawischen Tänze von Dvorak, waren ebenso ausdrucksreich in ihrer Formung wie ein Ungarischer Tanz von Brahms bei aller Zucht doch von Temperament sprühte. Das gleiche gilt von einem Spanischen Capriccio von Laparra oder dem schmiegsamen Tango von Albaniz. Ausdrucksreich in Gebärde, geschmackvoll und edel im lebendigen Spiel der Körperlinien war die Sonate in cis-moll von Beethoven, von zarter Poesie erfüllt die Tanzstudien nach drei Menuetten von Mozart und Beethoven. Zum köstlich beschwingten Ausklang des Abends wurde die „Aufforderung zum Tanz" von Carl Maria von Weber. An dem stürmischen Beifall ließ die Tänzerin, die einzelne Tanzstücke wiederholen mußte, auch ihre Partnerin am Flügel, Helga Dobler, teilnehmen.

Friedrich Heuschen

DER SPORT

Drei rückständige Spiele

SSV. Wuppertal erwartet Oberhausen

Der 14. Februar war als Ruhetag für die Bereichsklasse gedacht, man nutzt ihn aber aus, um drei rückständig gebliebene Begegnungen durchzuführen. Da zwei der drei noch in der engeren Meisterwahl stehenden Vereine beteiligt sind, entbehren die Spiele nicht des Reizes. Westende Hamborn hat die Krefelder Union zu Gast. Am Siege der Westender ist kaum zu zweifeln, und sie brauchen auch die beiden Punkte dringend, wollen sie nicht den Anschluß an die Spitze einbüßen. In Wuppertal hat es der SSV. mit Rot-Weiß Oberhausen zu tun. Für die Bergischen ist das Rennen ja bereits gelaufen; sie haben nichts mehr zu erwarten, aber das kann natürlich kein Grund für sie sein, sich weniger als sonst zu bemühen. Aber die Kampfstärke der Gastmannschaft liegt zur Zeit höher als die eigene, und wenn Rot-Weiß auch nicht mehr Meister werden kann, so liegt der Mannschaft doch gewiß daran, soweit wie möglich nach oben zu kommen. Man muß also mit einem deutlichen Siege von Rot-Weiß Oberhausen rechnen. — In Essen gibt es wieder eines der beliebten Lokaltreffen, und zwar stoßen ETB. Schwarz-Weiß und die Rot-Weißen von Bergeborbeck zusammen. Obwohl man am Uhlenkrug spielt, hat der ETB. nicht allzu viele Möglichkeiten, die Punkte zu holen.

Am Sonntag werden überall Punktespiele nachgeholt, die kürzlich aus dem einen oder anderen Grunde ausfallen mußten.

1. Klasse

In Gruppe 7 wird nur zweimal um Punkte gespielt. Blau-Gelb hat den BV. 1910 Remscheid im Rückkampf zum Gegner. Der Platzvorteil müßte abermals einen Erfolg der Wuppertaler einbringen, so daß man mit Langerfeld wieder part steht. — Tus. Radevormwald spielt gegen TSV. Ronsdorf.

2. Klasse

Die Wuppertaler Gruppe dieser Klasse hat insgesamt fünf Meisterschafts-Treffen auf dem Programm, die zu Lasten der ersten Runde gehen. TV. Vohwinkel wird durch einen Sieg in Küllenhahn seinen Vorsprung an der Spitze zu vergrößern trachten. — Ob Heiligenhaus 09 beim Reichsbahn/WSG. so glatt ans Ziel kommen wird, ist zweifelhaft, und auch SSG. Velbert hat daheim gegen Union noch nicht gewonnen. Für Nächstebreck dürfte es gegen Viktoria vielleicht zum Erfolg reichen, dagegen hat Sudberg in TSK. 02 schon einen stärkeren Gegner auszuschalten.

Freundschaftsspiel: SG. Sonnborn hat Marathon Remscheid zum Freundschaftsspiel eingeladen.

Zweimal Handball

Am Sonntagnachmittag spielen Tura Wuppertal und Blau-Gelb/TSV. 72 Wuppertal um die Punkte, vormittags TV. Goldenberg und ATV. Ohligs/Kreuzweger TV. Während im ersten Spiel mit Sicherheit Tura als Sieger erwartet wird, ist der Ausgang des zweiten Treffens völlig offen.

Tagesspiegel der Wirtschaft

Die neuen Börsenzeiten in Berlin. Der Berliner Börsenpräsident Reinhart hat im Zusammenhang mit der Einschränkung des Börsenverkehrs bestimmt, daß die Versammlung der Wertpapierbörse ab 13. Februar täglich (außer Samstags) um 12,30 bis 13,30 Uhr stattfindet. Die Festsetzung der Einheitskurse für Renten erfolgt ab 12,45 Uhr, die Festsetzung der Einheitskurse für Aktien um 13 Uhr. Telegraphische Auszahlungen und Banknoten werden um 13 Uhr notiert.

Die Obst- und Gemüsekonservenindustrie im Januar. Die Herstellung von Herbstgemüsefabrikaten und von Mischgemüsekonserven wurde auch im Januar fortgesetzt. In den Trocknungsbetrieben sind die noch anfallenden Gemüse, und zwar Kopfkohl, Karotten, Zwiebeln, getrocknet worden. Soweit die Rohwarenzufuhr stockt, werden die Produktionspausen mit der Trocknung von Kartoffeln ausgefüllt. Die Preßabteilungen zur Herstellung von Preßblocks in Trockengemüse sind in Tag- und Nachtschicht tätig. Für den Anbau in Gemüse der neuen Ernte sind bereits die ersten Verhandlungen mit den Anbauern aufgenommen worden. Die im Rahmen der verfügten Freigaben zum Verkauf gelangten Mengen an Gurkenkonserven aller Art fanden bereitwillige Abnahme. Die Sauerkrautfabriken haben im wesentlichen die Verarbeitung von Weißkohl abgeschlossen. Die Betriebe für Brotaufstrichmittel sind gut beschäftigt. Mit Obstpulp und Fruchtmark sind die Fabriken genügend versehen.

Berliner Börse. Der letzte variable Aktienverkehr der Berliner Börse bot ein unverändertes Bild. Bei dem herrschenden Materialmangel erweisen sich Zuteilungsbeschränkungen weiterhin als notwendig, so daß die vorliegenden Orders erst zum Kassakurs zur Ausführung gelangen. Die Ankündigung der Herabsetzung der Freigrenze für die Aktienanmeldepflicht von 100 000 auf 50 000 RM. entsprach den Erwartungen. Am variablen Rentenmarkt wurde die Reichsaltbesitzanleihe gestrichen. — Valuten blieben unverändert.

Wann muß verdunkelt werden?

Freitag, 12. Februar, Sonnenuntergang 17,42 Uhr
Samstag, 13. Februar, Sonnenaufgang 7,51 Uhr

Mondzeiten in der kommenden Nacht
Aufgang vor Sonnenunterg., Untergang 2,44 Uhr

L'orto di guerra

Zeitgemäße Erzählung von Mercede Mandula

In dem alten Palazzo gab es keinen Aufzug, weshalb die Mitglieder der Familie Villa gezwungen waren, die 120 Meter zum Teil recht hohen Stufen bis zu ihrer Wohnung zu Fuß zu bewältigen.

„Bis zum ersten Stock", sagte der Hausherr Ingenieur Paolo. „sind es die vornehmen, mählich ansteigenden Kardinalstufen; aber zwischen dem dritten und fünften Stock werden es die reinsten Versaglieritreppen."

Seine Schwester Cecchina, eine Sechzigerin, die niemals etwas Versaglierihaftes an sich gehabt hatte und jetzt an Asthma litt, hatte seit fünf Jahren das Haus nicht mehr verlassen. Nach ihrer Meinung konnte man so glänzend leben, wenn man eine so hübsche Terrasse wie die ihre hatte. Stundenlang konnte sie von ihrer Terrasse reden, die wie die hängenden Gärten der Semiramis mit den schönsten und vielfarbigsten Blumen geschmückt und von Vogelvolieren belebt war. Den ganzen Morgen brachte sie mit der Pflege ihrer blühenden und singenden Schützlinge zu. Mit ebensolcher Sorgfalt wie Eifersucht wachte sie über ihr Reich.

Da stürmten eines Tages wie Blitze aus heiterem Himmel Neuigkeiten auf Tante Cecchina ein, die einem Staatsstreich in ihrem Reich gleichkamen. Der Hausherr war es, der damit anfing, und sagte:

„Auch wir müssen uns, wie tausende andere italienische Familien, einen orto di guerra (Kriegsgarten) anlegen. Dazu wäre doch deine Terrasse sehr geeignet. Genug mit den Geranien, Kamelien und Windranken. In den großen Kästen werden wir Kartoffeln und Tomaten anpflanzen. Wie willkommen sind 15 oder 20 Kilo Kartoffeln! Und die Tomaten geben eine schöne „Conserva" (Eingemachtes). Wieviel Terrassen wird es in Italien geben? Fünf Millionen? Wenn man als Durchschnittsernte nur 5 Kilo Kartoffeln pro Terrasse annimmt: denke dir, welch schönes Quantum!"

Bisher hatte das statistische Steckenpferd ihres Bruders niemals die Gemütsruhe der alten Dame gestört, aber diesmal hatte sie das Gefühl, alle fünf Millionen Terrassen stürzten über ihrem Kopf zusammen. Mit Entsetzen sah sie, daß der Vorschlag von der ganzen Familie mit Begeisterung aufgenommen wurde. Giovanna, die einzige Tochter, freute sich, mit wenig Mühe einer nützlichen Sache zu dienen. Im Eifer der neuen Aufgabe machte sie sich sofort eine große Gartenschürze. Der Köchin erschienen die zwanzig Kilo Kartoffeln wie das Manna in der Wüste. Nach einigem Hin- und Herstreiten mußte Tante Cecchina die Waffen strecken. Sie zog sich in ihren Schmollwinkel zurück, prophezeite eine Mißernte und versicherte in ihrer Entrüstung, selbst wenn man eine Riesenkartoffel, so groß wie die Kuppel von St. Peter, ernte, werde sie kein Stückchen davon kosten, auch wenn es auf ihre Lieblingsart als Bratkartoffel zubereitet wäre.

Indessen widmeten sich Vater und Tochter mit Sorgfalt und Eifer der neuen Arbeit. Erde, Dünger und erstklassiger Samen wurden herbeigeschafft und überall Ratschläge eingeholt. Schließlich wurde auf einer alten Besenstange ein Papptäfelchen befestigt, das die stolze Aufschrift „orto di guerra" (Kriegsgarten) trug. Die Sonne schien und alles begann vielversprechend zu gedeihen. Aus dem Schatten ihres Oleanderbaumes beobachtete die alte Dame die Weiterentwicklung mit weit aufgerissenen Augen.

Da trat eines Tages eine neue Wendung in der Affäre ein, die schließlich zu dem beinahe sensationellen Endeffekt führte. Giovanna, die stets nach neuen Methoden der Agrikultur auf der Jagd war, hörte die geschwätzige Portiersfrau mit gewichtiger Miene sagen: „Zufällig hörte ich, wie Professor Viotti vom Aufgang A sich mit einem anderen alten Professor darüber unterhielt, daß man gewisse Gemüsearten nur im Wasser ohne Erde aufziehen kann."

Giovanna war von dieser Nachricht hingerissen. Sofort schrieb sie folgendes an den alten Herrn: „Sehr geehrter Herr Professor! Ich heiße Giovanna. Wir haben bisher immer die ersten Sonnenstrahlen des Morgens geteilt, denn Sie wohnen im Aufgang A und ich auf der wunderbaren Terrasse im fünften Stock, die jetzt in ein Kriegsgärtlein umgewandelt ist." Daran schloß sie ein Bündel von Fragen an, die selbst den Rektor der Hochschule für Bodenkultur in Verlegenheit gebracht hätten.

Bald hatte sie eine lange, maschinengeschriebene Antwort in den Händen, in der u. a. von nährkräftigen Lösungen, Glasflaschen mit Korkpfropfen, Wattebäuschen, die die gleichmäßige Feuchtigkeit des Samens zu regulieren hatten, salpetersaurem Kalium, schwefelsaurem Magnesium und anderen gelehrten Dingen die Rede war. Zum Schluß fügte der Professor noch freundlicherweise hinzu, er sei gerne bereit, selbst nach dem Rechten zu sehen, falls es gewünscht werde.

Und so kam es, daß das Kriegsgärtlein bereits nach sechs Wochen zur größten Ueberraschung der Nachbarschaft wie selbst der Familie eine Frucht gezeitigt hatte, die allerdings erstaunlich war: nämlich Giovannas Verlobung. Natürlich nicht mit dem Agrarprofessor, sondern mit seinem blondhaarigen Sohn Plinio, der eigentlich ursprünglich nur zum Tragen der wissenschaftlichen Instrumente mitgenommen worden war. Giovanna hatte ihm gleich gefallen; unermüdlich war er in der Beantwortung ihrer vielen Fragen, sei es per Brief, per Telephon oder persönlich. Wie gerne sprang er die 120 Versaglieristufen hinauf, jede Gelegenheit wahrnehmend, Giovanna zu sehen und das Gedeihen des Gärtchens durch persönliche Handreichungen zu unterstützen.

Am Verlobungstag opferte man einige Deziliter des kostbaren Oels, um „patate fritte e torchetti" (Bratkartoffeln in Stückchen), eines der vorzüglichsten römischen fritti, zu servieren. Selbstverständlich waren es Kartoffeln aus dem orto di guerra — Ehrensache! Und selbst Tante Cecchina konnte nicht umhin, eine große Portion davon zu verspeisen!

(Uebersetzung aus dem Italienischen. Dienst: K. G. v. Fischer.)

42 Jahre auf dem Eiffelturm

Nach einer Tätigkeit von 42 Jahren hat sich im Alter von 82 Jahren Madame Pouchois, die Wirtin des Restaurants auf der Höhe des Eiffelturms und als solche eine in Paris bekannte Persönlichkeit, in das Privatleben zurückgezogen. Als Inhaberin des höchsten Ausschanks in Europa hat sie alljährlich etwa eine Million Besucher in Friedenszeiten an ihrem Schanktisch vorüberziehen sehen und ihnen Schnäpse, Kaffee und Brötchen verabreicht, außerdem aber auch Reise-Erinnerungen zu Preisen, die der Höhe der Verkaufsstätte entsprechend waren. Es konnte nicht ausbleiben, daß Madame Pouchois bei diesem Anlaß von Vertretern der Presse aufgesucht wurde und ihnen von ihren Erinnerungen erzählte, die eine der bewegtesten Zeiten in der Pariser Geschichte umfassen. Sie hat der ersten Verlobungsfeier auf dem Eiffelturm beigewohnt, die vor vielen Jahren zwischen dem berühmten Theaterdirektor Quinson und der schönen Schauspielerin Suzette Nelson stattfand. Sie hat aber auch den ersten Selbstmord miterlebt, der vor bald einem halben Jahrhundert den Anfang einer unheilvollen Reihe von Sprüngen Verzweifelter ins Leere, von der Höhe der ersten oder zweiten Galerie des Turmes herab, bildete. Sie hat den Erbauer des technischen Wunders, den Ingenieur Eiffel, persönlich gekannt, der als Sechzigjähriger es sich nicht nehmen ließ, die vielen hundert Stufen hinaufzuklettern, um Paris aus der Höhe zu bewundern und mit der liebenswürdigen Wirtin zu plaudern. Sie war auch zugegen, als kurz vor dem Weltkrieg die erste Rundfunkstation auf dem Turm eingerichtet und eine Antenne gezogen wurde. Dreißig Jahre lang verschmähte Madame Pouchois es durchaus, den Fahrstuhl zu benutzen, und zog es vor, Tag für Tag zu Fuß zu ihrem Restaurant hinaufzusteigen, bis schließlich die Gebrechen des Alters sie doch dazu zwangen, sich der bequemen Beförderung zu bedienen. Heute ist der Lift jedoch stillgelegt, und so mußte auch Madame Pouchois nach 42 Jahren von der Höhe ihres Restaurants herabsteigen, in dem sie so beliebt war, um die letzten Lebensjahre in Frieden auf ebenem Gelände zu verbringen.

B.

Ein Zauberstein deutschen Geistes

Aus Richard Wagners Rede zur Grundsteinlegung des Bühnen-Festspielhauses zu Bayreuth – Zum 60. Todestag des Meisters am 13. Februar

Alle Welt ist heutzutage in dem festen Glauben an einen immerwährenden und namentlich in unserer Zeit äußerst wirksamen sogenannten Fortschritt, ohne sich eigentlich wohl darüber klar zu sein, wohin denn fortgeschritten werde und was es überhaupt mit diesem „Schreiten" und diesem „Fort" für eine Bewandtnis habe, wogegen diejenigen, welche der Welt irgend etwas Neues brachten, nicht darüber befragt wurden, wie sie sich zu dieser fortschreitenden Umgebung, die ihnen nur Hindernisse und Widerstände bereitete, verhielten. Der unverhohlenen Klagen hierüber, ja, der tiefen Verzweiflung unserer allergrößten Geister, in deren Schaffen wirklich der einzige und wahre Fortschritt sich kundgab, wollen wir an diesem Festtage nicht gedenken; wohl aber dürfen Sie demjenigen, dem Sie heute eine so ungemeine Auszeichnung gewähren, es gestatten, seine innige Freude darüber kundzugeben, daß der eigentümliche Gedanke eines einzelnen schon bei seinen Lebzeiten von so zahlreichen Freunden verstanden und förderlich erfaßt werden konnte, wie Ihre Versammlung heute und hier mir dies bezeugt.

Nur Sie, die Freunde meiner besonderen Kunst, meines eigensten Wirkens und Schaffens, hatte ich, um für meine Entwürfe mich an Teilnehmende zu wenden: nur um Ihre Mithilfe für mein Werk konnte ich Sie angehen; dieses Werk rein und unentstellt denjenigen vorführen zu können, die meiner Kunst ihre ernstliche Geneigtheit bezeigten, trotzdem sie ihnen nur noch unrein und entstellt bisher vorgeführt werden konnte — dies war mein Wunsch, den ich Ihnen ohne Anmaßung mitteilen durfte. Und nur in diesem fast persönlichen Verhältnisse zu Ihnen, meine Gönner und Freunde, darf ich für jetzt den Grund erkennen, auf welchen wir den Stein legen wollen, der das ganze uns noch so kühn vorschwebende Gebäude unserer edelsten deutschen Hoffnungen tragen soll. Sei es jetzt auch bloß ein provisorisches, so wird es dieses nur in dem gleichen Sinne sein, in welchem seit Jahrhunderten alle äußere Form des deutschen Wesens eine provisorische war. Dies aber ist das Wesen des deutschen Geistes, daß er von innen baut: der ewige Gott lebt in ihm wahrhaftig, ehe er sich auch den Tempel seiner Ehre baut. Und dieser Tempel wird dann geradeso den inneren Geist auch nach außen kundgeben, wie er in seiner reichsten Eigentümlichkeit sich selbst angehört. So will ich diesen Stein als den Zauberstein bezeichnen, dessen Kraft die verschlossenen Geheimnisse jenes Geistes Ihnen lösen soll. Er trage jetzt nur die sinnvolle Zurüstung, deren Hilfe wir zu jener Täuschung bedürfen, durch welche Sie in den wahrhaftigen Spiegel des Lebens blicken sollen. Doch schon jetzt ist er stark und recht gefügt, um dereinst den stolzen Bau zu tragen, sobald es das deutsche Volk verlangt, zu eigener Ehre mit Ihnen in seinen Besitz zu treten. Und so sei er geweiht von Ihrer Liebe, von Ihren Segenswünschen, von dem tiefen Danke, den ich Ihnen trage, Ihnen allen, die mir wünschten, gönnten, gaben und halfen! — Er sei geweiht von dem Geiste, der es Ihnen eingab, meinem Anrufe zu folgen: der Sie mit dem Mute erfüllte, jeder Verhöhnung zum Trotz mir ganz zu vertrauen: der aus mir zu Ihnen sprechen konnte, weil er in Ihrem Herzen sich wiederzuerkennen hoffen durfte: von dem deutschen Geiste, der über die Jahrhunderte hinweg Ihnen seinen jugendlichen Morgengruß zujauchzt.

Ein neuer Pepping

Uraufführung der 2. Symphonie in Essen

In Essen erlebte die 2. Symphonie für großes Orchester von Ernst Pepping ihre erfolgreiche Uraufführung. Das viersätzige Werk ist seinem künstlerischen Ethos nach eine Schöpfung von großem Wert. Den großen Kontrapunktiker offenbart vor allem der Finalsatz in Passacaglia-Form. Das fünfsätzige Thema zeigt, mit welch genialem Können Pepping Variation um Variation entwirft und die ganze Folge zu einem grandiosen Gebäude zusammenschweißt. Instrumental geht Pepping ebenfalls eigene Wege. Musikdirektor Albert Bittner dirigierte die Symphonie, die als Kompositionsauftrag der Stadt Essen geschrieben wurde, mit aller Hingabe. Die Zuhörer waren von dem Werke begeistert.

Heinrich Schmidt.

„Götterdämmerung" in Barcelona. Richard Wagners „Ring"-Zyklus ist in Barcelona mit einer glanzvollen Aufführung der „Götterdämmerung" im Liceum-Theater mit dem Frankfurter Ensemble abgeschlossen worden. Das Orchester des Liceum-Theaters wurde von Franz von Hoeßlin hervorragend geleitet, der sich als besonderer Kenner des Werkes ebenso bedeutend in den dramatischen Höhepunkten wie feinfühlig in Einzelheiten erwies. Als Solist glänzte vor allem Joachim Sattler. Die Zeitungen von Barcelona unterstreichen die außergewöhnliche Höhe der Aufführung.

Aquarell-Ausstellung

im Städtischen Museum W.-Elberfeld

Die Technik des Aquarellierens, d. h. die Malerei mit Wasserfarben, kann sehr verschiedene Wirkungen hervorbringen, je nachdem der Künstler sein Werkzeug spitzpinselig oder breitschleppend, trocken oder naß gebraucht. Auch der glatte, dichte oder faserig saugende Malgrund spielt dabei eine Rolle. Gelegenheit zum Studium solcher gegensätzlichen Wirkungen kann man jetzt in den Kabinetten und im kleinen Oberlichtsaal des Städtischen Museums Elberfeld studieren, wo ein halbes Dutzend Maler aus verschiedenen Gauen Aquarelle ausgestellt haben. Das sich kämmende Mädchen von Adolf de Haer-Düsseldorf bezaubert durch den weichen Klang und den zarten Duft der Farben. Weniger lyrisch gestimmt ist Walter Tschech-Düsseldorf mit herbkräftigen Landschaften aus dem kleinen Walsertal. Schmunzelnd beobachtet man wie er sich auf drei Blättern mit der bockigen Seele des Esels herumschlägt. Mit schneller Handschrift von pastosem, kreidigem Auftrag stellt auch Josef Hegenbarth das Tier dar — Pfau, Gans, Käuzchen, Kaninen, Ziegen, Hirsche. Die blitzgeschwinde Erfassung des Momentanen gelingt ihm auch in den schönen Zeichnungen eines Glasschleifers und einer alten Dame. Mathilde Fabricius-Magdeburg arbeitet gern mit komplizierten Richtungskomponenten, was ihre Brückenbilder aus Würzburg und Magdeburg zuweilen etwas aufgeregt erscheinen läßt. Doch entschädigen dann wieder ihre frisch zupackende Art und die transparente Helligkeit der großen Blätter. In Leonore Vespermann aus Kiel lernt man eine Dichterin des Meeres kennen. Die visionäre Schau des eingenebelten Königssees im Frühlicht und die mit einem Minimum an Farbe gemalten Naturdramen „Springflut" und „Brandung" verleihen ihr dieses Prädikat. Auch ihre Fischerboote im Hafen ernten verdientes Lob. Max Kaus-Berlin tritt in der Gruppe als der große Kolorist auf, als der er uns ja schon seit langem bekannt ist. Außer den leuchtenden Magnolien und Seerosen entzückt den Betrachter ein Tiefblick auf die Mosel bei Trier. Ein opalfarbener Schimmer gibt diesem famosen Blatt einen leichten Scharm.

Dr. Ludwig Lindner.

Harald Genzmer hat im Auftrage der Stadt Bremen eine Symphonie geschrieben. Die Uraufführung des Werkes leitet Helmut Schnackenburg.

Harald Paulsen hat ein Bühnenstück geschrieben: „Gemütlicher Abend", eine Groteske in drei Akten.

Der Rundfunk am Samstag. Reichsprogramm: 16—18 Bunter Nachmittag; 18—18,15 Politische Hörszene; 20,15—21,30 Leichte Unterhaltung; 21,30—22 Melodien von Johann Strauß. — Deutschlandsender: 11,30—12 Ueber Land und Meer; 17,10—18,30 Jerger, Reger, Schubert; 20,15—22 Wagners „Tannhäuser".

Die tausendjährige Strafe

ROMAN VON ERNST ZAHN

Copyright by Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart.

(35. Fortsetzung)

Das waren keine Alltagsworte. Die Tragik eines Schicksals bebte darin.

Noch immer schwieg Candida, obschon ihr war, sie müsse eine innerliche Qual herausstöhnen.

„Ich kann eine Frau schon gern haben, und sie sollte es fühlen, wie ich es kann", sprach der andere weiter.

Candida hörte und hörte. Und war doch innerlich wie erstarrt. Plötzlich brachen ihre Gedanken aus und auf einen neuen Weg. „Dann", sagte sie, irgendwo hinaus in eine Ferne staunend, „dann würde die Sägerei zum Loch stillstehen müssen, und die Brüder und die Frau, die es getan hat, und Otwin, der Verbrecher, hätten kein Brot mehr und kein Obdach."

„So ist es", bestätigte Imstad. Und dann war er plötzlich wieder der Ankläger, der mit einer Hartnäckigkeit ohnegleichen seinen Strafwillen durchzusetzen strebt: „Sie haben es mehr als verdient", fuhr er fort. „Und verlassen Sie sich darauf. Ich fange sie ein, daß sie zappeln wie in einem Netz."

„Sie haben es verdient", hörte Candida. Und gleichzeitig sah sie Martin Reding wieder liegen, und seine zerschlagenen Glieder bluteten.

Dann auf einmal spürte sie die schweißige Hand Imstads wieder auf der ihren. Sie wußte nicht, ob sie um Hilfe schreien sollte.

Aber Imstad sprach noch immer, ganz still und ganz schlicht: „Könnten Sie mir nicht ein wenig helfen, Frau Candida, so wie ich Ihnen helfen würde? Sie sind krank vor Kummer. Ich — ich friere, so allein bin ich. Vielleicht lernte jedes, wie es dem andern ein wenig zu Hilfe kommen könnte?"

Candida richtete sich halb auf, als müßte sie fortstürmen, irgendwohin, nur weg von diesem Mann auf der Bank. Aber das sonderbare Mitleid hielt sie zurück. Und die Aussicht auf Vergeltung lockte noch immer. Dann brachte sie ein paar Worte heraus: „Jetzt nicht. Ich — ich werde Euch schreiben, Dr. Imstad." Und sie zürnte sich selber, daß sie etwas aufschob, was unmöglich schien.

Imstad erhob sich sogleich. Er gewann wieder Haltung, war überlegen, liebenswürdig, fast ein wenig spöttisch. „Lassen Sie sich Zeit", sagte er. „Am Ende muß es ja auch nicht sein. Das Ganze ist Ihr, nicht mein Handel! Voran steht das mit denen von Stalden. Meine Sache kommt erst in zweiter Linie."

Er wußte genau, was er sagte, und redete ihr bewußt nur zu dem zu, was er als Wunsch ihres Innersten erriet. Sie sollte nicht merken, wie sehr bei ihm die Leidenschaft für sie mitsprach, die ihn mehr und mehr befiel. Auch den persönlichen Ehrgeiz des Juristen verhehlte er, der ihn antrieb, dem schwierigen Fall Walker — Reding durch die Erledigung der verwickelten Frage des Quellenrechtes eine Lösung zu geben, die nicht leicht ein zweiter gefunden hätte. „Grüßen Sie Frau Reding", bat er dann noch, den Hut in der Hand, machte eine leichte Verbeugung und entfernte sich.

Wieder, wie schon einmal, sah Candida ihn irgendwo auslöschen wie ein Schatten. Dann stürmten aufs neue die Gedanken auf sie ein. Sollte sie Frau Margrit von der Werbung Imstads sprechen? Mußte es der Mutter nicht ungeheuerlich erscheinen, daß man die Möglichkeit auch nur erwägen könnte, einem Reding, und so bald, den Imstad zum Nachfolger zu geben? Schauderte sie nicht selbst davor zurück? Aber die Quellen! Wieder schaute sie in die Zukunft. Und es durchzuckte sie heiß: In Stalden standen die Räder still. Wegziehen mußten die, die dort gewohnt, Otwin, der Verbrecher, und Faustina, die Urheberin alles Unglücks, Josef, der sie ins Land geholt, und die Brüder, von denen keiner dem Martin Reding zu Hilfe gekommen! Dafür würde die Fabrik zu Dallenwil, das Werk Redings, wachsen und stehen wie eine Burg!

Es litt jetzt Candida nicht mehr auf ihrer Bank. Sie lief einen Weg hinunter, einen andern hinauf, lief wie eine, die hastig und angstvoll nach etwas sucht. Am Ende landete sie zum zweitenmal an diesem Tag vor dem schwarzen Marmorkreuz auf dem Friedhof, auf dem in Silberschrift nichts stand als der Name Martin Reding. Und hier gehörte sie eine Weile lang wieder nur dem Toten. Kein Atom war hier von Anton Imstad, hier war nur der Mann, der ihr und dem sie ein paar Monate gehört hatte. Es war, als bräche ein blendender Schein über sie und in ihm stünde Martin. Nichts Dunkles, keine Schlacke war an ihm gewesen. Ein Mensch nach dem Herzen Gottes war er, einer, wie es niemals mehr einen geben konnte! So heiß und hell brach die Erinnerung in sie hinein, daß ihr Herz beinahe daran verbrannte. Aus diesem innern Feuer aber wuchs abermals als steile wilde Flamme der Zorn. Ungeheuerlich schien ihr wie schon oft, was man Reding angetan! Und stärker als je vorher packte sie der Wunsch nach Vergeltung.

Von diesem Gang zum Friedhof kam Candida Reding eine Stunde später mit großen festen Schritten zurück. Sie grübelte nicht und zögerte nicht mehr. Ihr Weg endete im Wohnzimmer, wo der Schreibtisch stand, der bald ihr, bald der Mutter diente.

Frau Margrit saß mit einer Handarbeit am Fenster, als sie eintrat. „Lieb, daß du kommst", sprach sie mit dem weichen Ton zu ihr, den sie jetzt ihr gegenüber immer anschlug.

Sie aber vergaß die Nähe der andern, murmelte etwas von einem Briefe und setzte sich ans Pult. Papier und Feder nahm sie, und wie sie mit zielbewußten Schritten gekommen, so setzte sie mit großen festen klaren Buchstaben den Namen des Anton Imstad auf ein Blatt und ein paar Worte dazu: „An dem Tag, an dem Ihr Eigentümer der Staldener Quellen seid, könnt Ihr kommen, Herr Imstad, und holen, was Ihr von mir erwartet."

Sie überlas nicht mehr. Wortlos wie sie gekommen, trug sie den geschlossenen Brief hinaus, ging vorüber am Kasten des Hauses, als trenne sie diese Angelegenheit von allem, was den engen Kreis der Heimat betraf, und stieg hinab zum weißgrünen Einwurf unten am Gemeindehaus von Dallenwil. Dort ließ sie den Brief hinter die Klappe fallen. Der Klang des Metalls, der Fall des Papiers im Kasteninnern tönten ihr ins Ohr und rührten doch keinerlei Bedenken mehr auf. Ihr Gesicht war glatt und still. Nur die Oberlippe trug eine kleine Einbuchtung; so fest war der Mund zusammengepreßt.

Langsam kehrte sie in die Stube zurück, von der sie ausgegangen, und fand da Frau Margrit noch am gleichen Platz. Ihr Anblick ließ sie zögern. Erst jetzt empfand sie ganz, daß ein Stein im Rollen war, und daß sie schon die Folgen dessen zu leben habe, was der soeben fortgetragene Brief einleitete. Planlos machte sie sich etwas im Zimmer zu schaffen; aber ihr ganzes Wesen war der alten Frau am Fenster zugewandt.

Diese hatte beunruhigt aufgeblickt. Sie wußte schon lange nicht mehr, was sie von Candida denken sollte.

„Hast du einen Gang getan?" fragte sie aber jetzt aufs Geratewohl.

Candida drehte sich ihr jäh zu. „Ich habe dem Dr. Imstad zugesagt", antwortete sie kurz.

Frau Margrit verstand nicht sogleich. Sie hatte wohl gemerkt, daß Imstad von Candida stark beeindruckt war, aber nicht weiter gedacht. „Was meinst du?" fragte sie.

„Daß ich ihn heiraten werde."

Frau Margrit fuhr auf. Wo blieb von allem der Sinn? dachte sie.

Candida fuhr fort: „Er hat viel Geld. Er hat versprochen, was die Leute von Stalden zu Boden bringen muß."

„Deine Leute!" warf Frau Margrit ein.

„Den Otwin — — die Welsche", erwiderte Candida finster.

„Willst du Schicksal spielen?" fragte Frau Margrit wieder. „Ich fürchte mich fast vor dir!"

„Ich tue, was ich muß."

„Und Martin?"

„Für ihn tue ich es." Candidas Gesicht erschien in diesem Augenblick grau und alt. „Vielleicht ist alles falsch", sprach sie mit spröder Stimme weiter. „Aber — ich kann nicht anders."

Sie setzte sich auf den nächstbesten Stuhl.

Eine Weile saßen beide Frauen ohne weiter zu sprechen, gebückt, die Augen am Boden.

Draußen zogen Wolken am Himmel, braune und schwarze, schleierdünne und dichte, schwere wie Stücke der Mitternacht.

Den letzten glichen die Gedanken, die hinter den Stirnen der zwei Frauen durcheinanderwirbelten.

Einmal seufzte Frau Margrit: „Es ist, als wanderten wir in der dunkelsten Finsternis."

Achtzehntes Kapitel

In einer kleinen Wirtschaft in Obstalden, dem Dörflein, das im Berg über den Walkerschen Liegenschaften lag, saß Dr. Anton Imstad mit den beiden Bödeler Bauern zusammen. Sie hatten Wein vor sich, und Imstad hatte den beiden das Schriftstück vorgelesen, das er in der Hand hielt. Niemand sonst befand sich in dem kleinen niederen Raum. Auf einen Wink des Advokaten hatte auch die Wirtin den Ausschank verlassen, hinter dem sonst ihr Platz war. Sie hatte aber dafür gesorgt, daß die Tür des Nebenraums, in den sie sich zurückzog, nur angelehnt blieb; es war doch sehr interessant zu hören, was die drei da draußen miteinander zu geschäften hatten.

Die Bödeler Bauern waren stämmige Männer. Der eine hatte ein bärtiges, der andere ein rasiertes Gesicht, der Bärtige war blaß, der Bartlose rot, jener schien der Zurückhaltendere, Klügere, dieser der Tollpatschigere, Gröbere.

(Fortsetzung folgt.)

Roof
Ein Ne
In Großbritann
dem Maße Sorger
der Lüfte". Das
diplomatisch-politisc
dadurch auch für Er
daß im Zug der u
tung der nord
punkte, die teils
dienen, teils als Et
linien gedacht sind,
daß in den das Em
geographisch und
die Nordamerikaner
englischen Bundesg
des Luftverkehrswe
drängen könn
Der Wert, den
die Beherrschung d
sich aus einem für
nordamerikanischen
hervor, in dem er
jederzeit Sanktione
in die Wege leiten
rung stärkerer Frie
derlichen Stützpunk
einigten Nationen
eines Netzwerk
den Fluglinie
Sicherheitsvorkehru
merzielle Interessen
rend die Kombini
auch die zweifellos
Subventionen recht
bedeutet eine dera
künftigen Welt schle
„Freiheit (!) der Lü
Wenn Wallace
kommenden Luftflo
spricht, so ist dabe
selbstverständlich di
wicklung maßgeben
Zerstörer-Tauschs
bereits im Besitz d
punkte im Nordatla
Im Verlauf des K
gelungen, die bish
Fluglinien in Süd
ieren. Seither sin
Afrika unter großen
nordamerikan
schaffen worden, di
schrift „Time" offen
recht zur Benu
verkehrswege
öffnen müßten.
nach Roosevelts A
Leihgesetz der Grun
aus nicht in bar v
entsprechend den V
„auch durch andert
können — ein S
Gewährung von L
Territorium gewiß
In Großbritan
bereits zu besorg

Verkäu
2 neue Altpapier
Geschäftshaus), Presse
cm, Ballengewicht 3
ab Station Düsseldo
zu verkaufen. Franz
feldorf, Pionierstraße
Jaquard-Kartens
maschine, 75 cm
preßw. zu vk. Ang. E
Harnischbrett.-M
Birnb.-Holz, 1 cm d
B 782 an die Fil.
Brötchenteilmas
für 60 Mk. zu vk.
Frohne-Zuschnei
für 10 Mk. Ad.-Hitle
Knopfakkordion,
wertig, mit Koffer
270 Mk. zu vk. Otto
Hahnerberg, Hohlens
Schrankparlopl
mit Platten, Eiche,
verkaufen. Ang. E 90
Lautsprecher, (
35 Mk. zu vk. Norm
1 Metallbett m.
5 Mk., Nachttisch 10
zimmerlampe 5 Mk.
Nußb.-Waschkon
Platte und Spiegel,
Barmen, Lüdendorff
Schwerer Tisch,
bet. mit 32 Kacheln,
Automobile, Elberfe
2R 99—101. Ruf 30
Tisch, 3 Stühle,
Nachtkonsole, Korbst
Garweg, B., Wittenf
Laufstall 10 Mk.
Kd.-Klappstühlch
zu verk. E., Ludwig
Küchenherd, bes
Andres, E., Gesundb
Gr. w. Herd m.
Mantelof. 20.— Bes
Montag. E., Wirkerst
Herd, at. erh. 40.—
Weißer Herd, gu
Mk. Ang. H 710 Fil
Kutschwagen,
Zweispänner-Geschirr
250 Mark. Ang. B
Krankenfahrstuh
Brinkmann, Düsseldor
Kinderwagen 35,
sparte Bluse mit R
Mk. Elb., Gesundhei
Kinderwag., gut
u. Gummir., für 50
Tech. Wppt.-Barmen,
Kletterw., Rock, Blu
8 Mark. Ang. E 92
Eleg., wß. Polsch
12, für 500 Mk. zu v
G 98 an die Fil. G
Dkbl. Velourhut
falte, 40 Mk., jugend
Jappe für 10 Mk. An
Konvers.-Lexiko
neu, 75.—, 25. Gast
40 Mk., Doppel-Ante
Mk. Haarhaus, B.
2× 1.30—2 m Inl
Ang. unt. R 781 Fil
2 Oelgemälde, 3
80 Mk. zu vk. Ang.
Olympia-Höhensf. 12
Holzspäne abzugeb
Elberfeld, Simonsstr
Hochtrag. Kuh z
Dahlingdausen, Bru
Kaufgesu
Gebr. Drehbank,
mm, zu kaufen ges.
Solingen, Fernruf
Kreuzschußspul
kaufen gesucht. Otto
Spulen über Riemsch
Bleistift-Spitzma
gebr., zu kf. ges. A

Roosevelts Luft-Imperialismus

Ein Netz von USA-Flugstützpunkten macht den Briten Sorge

In Großbritannien macht man sich in steigendem Maße Sorgen über die künftige „Freiheit der Lüfte". Das Thema hat, wie die „Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz" schreibt, dadurch auch für England an Aktualität gewonnen, daß im Zug der unaufhörlichen Ausbreitung der nordamerikanischen Stützpunkte, die teils der Sicherheit der Seewege dienen, teils als Etappen der USA-Lufttransportlinien gedacht sind, die Gefahr immer mehr wächst, daß in den das Empire besonders interessierenden, geographisch und militärisch wichtigen Zentren die Nordamerikaner durch vollendete Tatsachen ihre englischen Bundesgenossen auch auf dem Gebiet des Luftverkehrswesens schließlich völlig verdrängen könnten.

Der Wert, den die Vereinigten Staaten auf die Beherrschung der Lüfte legen, geht namentlich aus einem kürzlich erschienenen Artikel des nordamerikanischen Vizepräsidenten Wallace hervor, in dem er für die Nachkriegszeit, „um jederzeit Sanktionen gegen jegliche Aggressoren" in die Wege leiten zu können, die Aufrechterhaltung stärkerer Friedensstreitkräfte nebst den erforderlichen Stützpunkten durch die sogenannten Vereinigten Nationen verlangt. Mit der Schaffung eines Netzwerkes von weltumfassenden Fluglinien könnten diese militärischen Sicherheitsvorkehrungen auch für zivile und kommerzielle Interessen nutzbar gemacht werden, während die Kombinierung beider Aufgaben dann auch die zweifellos staatlicherseits zu gewährenden Subventionen rechtfertigen würde. Für Wallace bedeutet eine derartige Organisation in der zukünftigen Welt schlechthin die ideale Gestaltung der „Feiheit (!) der Lüfte".

Wenn Wallace bei seinem Projekt von einer kommenden Luftflotte der „Vereinigten Nationen" spricht, so ist dabei für deren Zusammensetzung selbstverständlich die inzwischen eingetretene Entwicklung maßgebend. Auf Grund des berühmten Zerstörer-Tauschs sind die Vereinigten Staaten bereits im Besitz der wichtigsten englischen Stützpunkte im Nordatlantik und im Karibischen Meer. Im Verlauf des Krieges ist es ihnen außerdem gelungen, die bisherigen kommerziellen deutschen Fluglinien in Südamerika für sich zu monopolisieren. Seither sind sowohl im Pazifik wie in Afrika unter großem Kostenaufwand zahlreiche nordamerikanische Luftstützpunkte geschaffen worden, die, wie die amerikanische Zeitschrift „Time" offen erklärt, den USA ein Vorrecht zur Benutzung der neuen Luftverkehrswege auch im künftigen Frieden eröffnen müßten. Im übrigen gilt ja bekanntlich nach Roosevelts Auffassung für das Pacht- und Leihgesetz der Grundsatz, daß Rückzahlungen durchaus nicht in bar verlangt werden sollen, sondern entsprechend den Bestimmungen des Präsidenten „auch durch anderweitige Konzessionen" erfolgen können — ein Sammelbegriff, unter dem die Gewährung von Luftstützpunkten auf fremdem Territorium gewiß nicht an letzter Stelle steht.

In Großbritannien hat dies heikle Problem bereits zu besorgten Auseinandersetzungen geführt. Man fühlt sich dort, jedenfalls für den Augenblick, den vielfachen Möglichkeiten der USA gegenüber hoffnungslos unterlegen, da England gegenwärtig weder Zeit noch Material für die Ingangsetzung einer zivilen Luftfahrt besitzt, weil es seine gesamten Anstrengungen auf den Krieg konzentrieren muß. Ja, es haben sich in London bereits Stimmen erhoben, die den Vereinigten Staaten unverblümt vorwerfen, daß diese ihre Flugzeugproduktion nicht voll für die gemeinsamen Kriegsanstrengungen einsetzten, sondern aus eigensüchtigen Interessen den Bau von Flugzeugen für den Welthandelsverkehr bereits jetzt in Angriff nähmen, um zu gegebener Stunde jede Konkurrenz schlagen zu können. Jedenfalls hat der Konservative Purkins vor einigen Wochen im britischen Unterhaus seine große Sorge darüber zum Ausdruck gebracht, daß die Pan-American-Airways ihre Fühler über die ganze Welt ausstreckten, und daß die Gefahr eines Wettrennens zwischen Nordamerika und England wegen der Kontrolle der Lufthandelswege in der Welt im Anzug sei.

Paradox ist hierbei nur, daß England den Begriff „Freiheit der Lüfte" genau so angewandt wissen möchte wie seine gegenwärtigen Gegner den Begriff „Freiheit der Meere", d. h. in dem Sinne, daß die Uebermacht einer einzelnen Nation keinesfalls die vitalen Interessen anderer Länder gefährden dürfe. Umgekehrt scheinen die USA die „Freiheit der Lüfte" in der Weise für sich auszulegen, wie es Großbritannien mit der „Freiheit der Meere" hält, indem sie den Anspruch erheben, die Luftwege auf der ganzen Welt kontrollieren und damit beherrschen zu können.

„Die Luftangriffe auf U-Boot-Stützpunkte ein großer Versager"

Genf, 11. Februar. „Daily Herald" stellt in einem Artikel zur Lage im Seekrieg fest, bis jetzt seien die Luftangriffe auf deutsche U-Boot-Stützpunkte „ein großer Versager" gewesen. Die Oeffentlichkeit zeige sich enttäuscht darüber und vergegenwärtige sich von Tag zu Tag mehr, daß die Deutschen trotz allen Luftangriffen heute mehr U-Boote zur Verfügung hätten als je zuvor. Allmählich habe es sich in ganz England herumgesprochen, daß die Zahl der Schiffsverluste in letzter Zeit stark angestiegen sei und die britische Admiralität vor eine äußerst schwierige Lage stelle. Es seien gewaltige Anstrengungen nötig, ehe man dieser Schwierigkeiten Herr werde. Mit großen Befürchtungen sehe man deshalb dem kommenden Frühjahr entgegen. Man sehe allmählich ein, daß das Geleitzugsystem sich keineswegs so bewähre wie im Weltkrieg 1914/18. Ueberall spreche man deshalb davon, daß es einer Revision unterzogen werden müsse.

Gandhi trat in den Hungerstreik

WG. Genf, 11. Februar. (Eig. Bericht.) In Londoner politischen Kreisen gibt man heute der Befürchtung Ausdruck, daß der Entschluß Gandhis, von neuem in den Hungerstreik einzutreten, eine noch schwierigere Phase der indischen Politik eröffnen könnte. Gerade angesichts der gegenwärtig in weiten Teilen Indiens herrschenden Lebensmittelnot — so unterstreicht man — habe der Entschluß des indischen Nationalistenführers wohl den Zweck, den unzufriedenen indischen Massen geradezu in symbolischer Weise den bösen Willen der englischen Beherrscher Indiens vorzuführen. Von jeher hätten sich ja die Hungerstreiks Gandhis als politisch außerordentlich bedeutsam erwiesen.

Gandhis Hungerstreik ist die Folge einer langen Korrespondenz mit dem britischen Vizekönig in Indien, in der Ghandi die Beschuldigung zurückwies, daß der Kongreß für eine Reihe von Morden, Zugentgleisungen und Sachschäden verantwortlich sei. Gandhi gibt vielmehr der britischen Regierung an diesen Vorfällen die Schuld. In einem seiner Schreiben forderte der Vizekönig Gandhi auf, den Hungerstreik aufzugeben. Gandhi hat aber erwidert, daß er nur im Falle seiner vollständigen Freilassung bereit ist, den Hungerstreik aufzugeben. Die indische Regierung ist aber nicht gewillt, dies zuzugestehen, worauf der Mahatma am Mittwoch auf drei Wochen in den Hungerstreik trat.

Mehr als 60 000 Inder verhaftet

Stockholm, 11. Februar. Nach einer Meldung aus London erklärte Indienminister Amery am Donnerstag im Unterhaus, daß in Indien bisher 60 229 Personen von den Briten verhaftet worden seien. Auf eine Anfrage eines Labour-Abgeordneten fügte er noch hinzu, daß in der gleichen Zeit die Polizei gezwungen war, bei 470 Vorfällen das Feuer zu eröffnen, und daß in 68 Fällen sogar Truppen eingreifen mußten.

Freundschaftsabkommen Japans mit Bulgarien. In Anwesenheit des Tennôs billigte der Geheime Staatsrat in seiner Sitzung am Mittwoch das Freundschafts- und Kulturabkommen mit Bulgarien.

Landwacht schützt Bewohner und Eigentum

Eine Schutzorganisation für das flache Land

Berlin, 11. Februar. Die Sicherung des Eigentums seiner Staatsbürger ist selbstverständliche Pflicht einer verantwortungsbewußten Staatsführung. In dem Maße, wie alle verfügbaren Kräfte für Kampf und Sieg eingesetzt werden, versuchen leider auch asoziale und landfremde Elemente, die Tatsache des intensiven Einsatzes für die Erreichung ihrer verbrecherischen Ziele auszunutzen. Das war die Folgeerscheinung eines jeden Krieges. Auch diesmal hat es hier und dort nicht an Ansätzen hierzu gefehlt. Von Beginn des Krieges an stand ein großer Teil der Polizei in den Reihen der Wehrmacht und der Waffen-SS. In allen besetzten Gebieten sind außerdem die Männer der Polizei für Aufgaben eingesetzt, die sich als Garanten der Sicherheit und Ordnung besonders eigneten. Gleichzeitig stieg aber auch der Aufgabenbereich der Ordnungspolizei in der Heimat. Es ist aber falsch, wollte man annehmen, daß dadurch eine verminderte Sicherheit die Folge wäre. Wie immer in Notzeiten, hilft ein Volk sich selbst, wenn es nötig ist. Vor genau einem Jahr wurde deshalb die Landwacht aufgestellt. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Heinrich Himmler gab nach Genehmigung durch den Reichsmarschall den Befehl hierzu, und der Chef der Ordnungspolizei, SS-Oberstgruppenführer und Generaloberst der Polizei Daluege, führte als der für den Einsatz der Landwacht Verantwortliche diese Aufgabe durch.

Die Notwendigkeit, besonders auf dem flachen Lande eine Schutzorganisation bereitzustellen, wurde nicht nur von der Bevölkerung dankbar begrüßt und anerkannt, sondern die Bevölkerung selbst stellte sich freudig in den Dienst der Sache. Obwohl auch die auf dem Lande Tätigen durch die Erzeugungsschlacht und den vielseitigen Kriegseinsatz stark beansprucht sind, haben sie über diese Beanspruchung hinaus noch die Aufgabe des Selbstschutzes übernommen. Obwohl die Landwacht auf Grund der Notdienstverordnung errichtet wurde, liegt doch der geistige und moralische Schwerpunkt auf der Freiwilligkeit und der Bereitschaft zum Helfen. Bauern, Handwerker, Kaufleute und Arbeiter stehen in Reih und Glied, um den Kameraden von der Gendarmerie, der anderweitig benötigt wurde, zu vertreten oder tatkräftig zu unterstützen. Die Männer der Landwacht sind nicht uniformiert, sie tragen lediglich eine weiße Armbinde mit dem Aufdruck „Landwacht", besitzen einen Lichtbildausweis und sind Hilfspolizisten im Sinne des Gesetzes. Nach Gemeinden sind sie zu Postenbereichen zusammengestellt. Dienstlich unterstehen sie dem Gendarmerieposten, der sie im Alarmfalle einsetzt und führt. Die Einheit selbst wird als Landwachtposten bezeichnet. Die Landwachtmänner sind meist Soldaten des Weltkrieges.

Herangezogen werden kann zur Landwacht jeder rüstige deutsche Mann, soweit er von der Wehrmacht für die Erfüllung kriegswichtiger Aufgaben uk. gestellt ist. Der Landwachtdienst ist Ehrendienst am deutschen Volke. Es ist die selbstverständliche Pflicht der in der Heimat verbliebenen Männer, den Schutz des Landes gegen asoziale und landfremde Elemente zu übernehmen und die Gendarmerie bei Fahndungsaktionen zu unterstützen. Hinzu kommt noch gelegentlicher Streifdienst und der Sicherungsdienst bei Natur- und anderen Katastrophen. Als Ehrendienst wird er nicht vergütet. Die Einsätze der Landwacht sind jeweils nur kurzfristig. Die seit einem Jahr vorliegenden Berichte über die Einsätze der Landwacht brachten bereits die Bewährung dieser Einrichtung in zahlreichen Erfolgen. Daß die Landwacht im Kampf gegen verbrecherische Elemente vielfach auch Verwundete und einige Tote zu verzeichnen hatte, zeigt nicht nur die Verschlagenheit des Gegners, sondern auch die Hingabe dieser Männer, die durch ihr Vorbild ihre Kameraden verpflichten.

Verkäufe

2 neue Altpapierpressen (für Geschäftshaus), Preßengröße 85/90/145 cm, Ballengewicht zirka 125 Klgr., ab Station Düsseldorf für 150 Mk. zu verkaufen. Franz Neumann, Düsseldorf, Pionierstraße 12. b9608

Jaquard-Kartenschneidemaschine, 75 cm Schnittlänge, preisw. zu vk. Ang. E 1673 Gst. u252

Harnischbrett.-Masch., kl. W. Birnb.-Holz, 1 cm dick. Ang. unter B 782 an die Fil. Oberbarmen. †

Brötchenteilmaschine, gebr., für 60 Mk. zu vk. Tel. 565 47. †

Frohne-Zuschneide-Apparat für 10 Mk. Ad.-Hitler-Str. 26, I. •

Knopfakkordion, 80 Bässe, neuwertig, mit Koffer und Noten, für 270 Mk. zu vk. Otto Leiber, Wpt.-Dahnerberg, Hohlenscheidt 11. f57

Schrankparlophon-Apparat mit Platten, Eiche, für 260 Mk. zu verkaufen. Ang. E 9091 an Gschft. •

Lautsprecher, (Philips), für 35 Mk. zu vk. Normannenstr. 38, I.

1 Metallbett m. Aufl.-Matr., 25 Mk., Nachttisch 10 Mk., 1 Wohnzimmerlampe 5 Mk. E., Südstr. 68, I.

Nußb.-Waschkom. m. Marm.-Platte und Spiegel, 90 Mk. Wuppt.-Barmen, Ludendorffstr. 69, III. †

Schwerer Tisch, handgeschmiedet, mit 32 Kacheln, 280 Mk. Adler-Automobile, Elberfeld, Straße der SA 99—101, Ruf 301 31. b25

Tisch, 3 Stühle, Waschkommode, Nachtkonsole, Korbsessel, zus. 80 Mk. Garweg, B., Wittensteinstr. 12, II. †

Laufstall 10 Mk. Paradestr. 52, II.

Kd.-Klappstühlchen für 18 Mk. zu verk. E., Ludwigstraße 33, I. •

Küchenherd, beschädigt, 10 Mk. Andres, E., Gesundheitstraße 78. •

Gr. w. Herd m. Aufs. 50.—, gr. Mantelof. 20.—. Besicht. Sonntag u. Montag. E., Wirkerstr. 23, I. •

Herd, gt. erh. 40.—. Rott Nr. 18, pt.

Weißer Herd, gut erh., für 60 Mk. Ang. H 710 Fil. Haan. f167

Kutschwagen, Landauer mit Zweispänner-Geschirr, all. gut erh., 350 Mark. Ang. B 4249 Gst. Bm. †

Krankenfahrstuhl, neu, f. 240.— Brinkmann, Düsseldorf, Herzogstr. 59

Kinderwagen 35, Laufstall 14.— aparte Bluse mit Rock, Gr. 46, 30 Mk. Elb., Gesundheitstr. 72, II. •

Kinderwag., gut erh., m. Zubeh. u. Gummir., für 50 RM. zu verk. Zech, Wppt.-Barmen, Fürstenstr. 3 †

Kletterw., Rock, Bluse, 10—12j. Mäd., 29 Mark. Ang. E 9243 an Gschft. •

Eleg., wß. Pelzjacke (neu), Gr. 42, für 500 Mk. zu verk. Ang. unter G 98 an die Fil. Gevelsberg. f135

Dkbl. Velourhut mit eleg. Phantasie, 40 Mk., jugendl. grüne Filzkappe für 10 Mk. Ang. E 9148 Gst. •

Konvers.-Lexikon in 10 Bänd., neu, 75.—, 2fl. Gaskocher od. Stand, 40 Mk., Doppel-Antenne, g. neu, 30 Mk. Haarhaus, B., Normannenst. 59

2× 1,30—2 m Inlett, à 9 Mk. Ang. unt. R 781 Fil. Oberbarmen. †

2 Oelgemälde, 34×44 groß, Stück 80 Mk. zu vk. Ang. E 9150 Gst. •

Olympia-Höhens. 120. Ang. B 4238 B.

Holzspäne abzugeben b. Schweitzer Elberfeld, Simonsstraße Nr. 1a. •

Hochtrag. Kuh zu verk. H. Nickel, Dahlinghausen, Bruchmühle. •

Kaufgesuche

Gebr. Drehbank, etwa 200×1000 mm, zu kaufen ges. A. B. Welter, Solingen, Fernruf 250 22. e269

Kreuzschußspulmaschine zu kaufen gesucht. Otto Lenz, Post Buchholzen über Remscheid-Lennep. •

Bleistift-Spitzmaschine, auch gebr., zu kf. ges. Ang. E 2341 Gst.

Webstühle für Sendelborten (Lahnband), gut erhalten und leistungsfähig, zu kf. ges. Ang. unter N.W. 4619 beförd. Annoncen-Exped. Carl Gabler, G.m.b.H., Nürnberg I.

Nähmaschinen für Gewerbe u. Industrie, auch Haushalt, zu kauf. gesucht. Mallon, Hofaue 45. r869

Schneider-Nähmaschine zu kaufen ges. Ang. B 4179 Bm. 5693a

Stutzflügel (Markenfabrikat) zu k. gesucht. Angeb. u. E 2268 an Gst.

Radio für Anodenbetrieb, auch reparaturbed., ges. Ang. B 4247 Bm. †

Suche dringend Radio-Appar., 220 Volt und elektr. Plattenspieler mit Schallplatten und Photo-Appar. Rollfilm, 6×9 od. Kleinbild-Kamera od. Leica zu kf. Ang. E 9092 Gst. •

Radio, gleich welcher Preislage, zu kaufen ges. Ang. u. E 1572 an Gst.

Gbr. Geigen, Gitarren, Zither, Mandolinen, Cello, Laute zu kaufen gesucht. Menge, E., Bahnhofstr. 52.

Schlafzim., gt. erh., ges. B 4236 B.

2 Metallbett., gt. erh., m. Aufl.-Matr. u. br. Wohnz.-Ofen, 60—80 cm h. o. gt. Küchenherd ges. Ang. B 4222 B. †

Aufl.-Matratzen und Sofa zu kaufen ges. Ang. E 9302 Gschft. •

Neuwert. Wohnz.-Schrank zu k. ges. Ang. u. B 4071 Gst. Ba. †

Kl. Aktenschrank z. kf. gesucht. Angeb. an Reichsbund der Körperbehinderten, B., Ad.-Hitler-Str. 293.

Geldschrank, gut erh., zu kf. gf. Dr. Groß & Co., Wuppertal-Elberf., Mäuerchen 32. Fernruf 241 58. f9566

Kleiderschrank, 3- od. 2tür., Bettst. m. M. und Waschmaschine, zu kf. gesucht. Ang. E 9147 Gst. •

Kleiderschrank, gebr. od. gut erh., ges. Ludendorffstr. 62. T. 598 38.

Gebr. Flurgarderobe, gut erh., z. kf. ges. Ang. Nr. 157 Fil. Schwelm.

Wohnzim.-Tisch mit 4 Stühlen zu kf. ges. Ang. E 9358 Gschft. •

Mod. Sessel, Tischchen u. Radiotisch zu kf. ges. Ang. E 1573 Gschft.

Dauerbrenner, gut erh. od. neu und modernen Gasherd ges. Ang. unt. K 195 Fil. B., A.-Hitlerstr. 483.

Gasbackofen, Allesbrenner, Couch, gut erhalten, zu kaufen ges. Frau Plischke, Ba., Schwarzbach 69

Küchenherd u. Gasbackofen, gut erh., zu kf. ges. Ang. E 9257 Gst. •

Elektr. Kochplatte u. Bügeleis., 220 Volt, zu kaufen gesucht. Ang. u. M 114 Fil. Ad.-Hitler-Str. 268. •

Badewanne, nur gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. E 9269 Gst. •

Geschl. Karosserie (geschl. Kasten), für 1 To. Hansa-Lieferwagen gesucht. Fernsprecher 711 32. f32

Handwagen, mit Leiter- od. Kastenaufbau, gut erh., zu kf. ges. Kl. Kurfstr. 11, II. Fernspr. 592 24. †

Kinderwagen, gut erh., mögl. m. Zubehör, gesucht. Ang. B 451 Bm. •

Kinderwagen zu kf. ges. dunkelblau bevorzugt. Wwe. Backhaus, Unterba., Oberbergische Str. Nr. 30

Kindersportwagen, gut erhalt. und kl. Puppe ges. Ang. E 9362 G.

Gebr. Herrenanzug, Gr. 46—48, z. kf. ges. Ang. L 169 Fil. Langerfeld.

Pelzmant., 42—44, a. l. Iltis, russ. od. afrik. Katze ges. Ang. B 4181 Bm. †

Dkl. Anzug für 15j. Jungen z. kf. od. geg. Briefm.-Album (50 Mk.) bei Zuzahlg. zu tsch. ges. Ang. B 4219 B. †

H.-Wintermantel, tadell. erh., Größe 52, ges. Ang. B 4235 Bm. †

Pelzmantel, Gr. 44, ges. E 9145 G. •

Damen-Mantel, Größe 42, zu kaufen gesucht. Ang. E 9258 Gst. •

Mantel, gut erh., f. 16j. Jg. ges. Näheres Dietrich, Schützenstr. 39a. †

Konfirmanden-Anzug zu kf. gs. E. Lösch, Elbf., Brüderstr. 14, III. •

Getr. Kida. u. Wäsche, gt. erh., f. 13—14j. Jg. ges. Ang. B 4185 Bm. †

Gut erh. Brautschleier zu kf. gesucht. Ang. u. E 9737 an die Gst. •

Dkl. Da.-Filzhut, breite Form, a. unmod., zu kf. ges. Ang. B 4265 B. †

Bettwäsche u. Bettzeug, weiß oder bunt, auch Einzelteile, zu kf. gesucht. Ang. E 2320 Geschft. 8977

3—4 m Läufer für Flur gesucht. Ang. unter E 9256 an die Gschft. •

Oberbett gesucht. Ang. B 4228 G.

Gebr. Kisten in allen Größen laufend gesucht. August Schmidtmann, Wuppertal-Barmen, Oberbörnen 90, Tel. 579 18 u. 579 19.

Gut erhalt. Eis-Portionierer (Ruck-Zuck) 1/20 od. 1/30 Ltr. E 7956.

Regulator od. Wanduhr zu k. ges. Angeb. u. B 240 Gst. Ba. 5572a

Pistole zu kf. ges. Paul Pedrotti, Wuppt.-Barmen, Am Clef 26. •

Briefmarkensamml., ält. Datums, z. Ergänzung, z. kf. ges. Karl Schmal, Oberhausen (Rhld.), Roblst. 134

Eiskiste gesucht. Ang. B 4220 B. †

Opern- u. Operetten-Klavierauszüge zu kf. ges. Ang. E 9261 Geschft. •

Große Ledertasche und Kristall-Aufstellsachen ges. E 1666 Gst.

Gebr. Haustüre, gut erh., Breite 1,35, gesucht. Josef Bohn, Wuppt.-Ronsdorf, Resedastraße Nr. 12. •

3 Wandlager-Böcke für 40-mm-Welle zu kaufen ges. Tel. 33652

Fett. Oel- und wachshaltige Rückstände aller Art gegen Sofortkasse laufend ges. Ang. E 1495.

15—20 cbm gt. Mutterboden z. kf. ges. Graef, Haan, Eickert 11. f167

Puppenwagen, gut erhalten, zu kaufen ges. Ang. Tel. 575 50. 5700a

Roller zu kf. ges. Ang. B 444 Bm.

Trag., ostfries. Schaf zu kauf. gesucht. Haan, Horststraße 6. •

Jg. Schäferhund m. Stammb., zu kaufen gesucht. Herm. Kotthaus, Rd.-Lüttringhausen, Olperhöhe. f445

Kaninchenstall ges. Hch. Sandt, Ba., Langobardenstraße Nr. 47. †

Wohnungsmarkt

Ladenlokal, ca. 100 qm, u. zwei Räume 1. Etg., Herzogstr. 41 zu verm. Näh. Pianohaus Weischet, E., Erholungstr. 15. Tel. 23817. f618

Arzt sucht für seine Familie mit vier Kindern Haus u. Garten mit 4 Räumen zu pachten od. zu kaufen. Angeb. u. E 2335 an die Gst. f105

Suche mind. 3-Zim.-Wohng. u. Küche, evtl. auch mehr Räume, gegebenenfalls kleines Einfam.-Haus od. Villa, mögl. mit Bad u. Heizg. für meine Familie. Zuschr. erb. an Dr. Scheiterer, Düsseldorf, Graf-Adolf-Straße 85—87, Tel. 375 68.

Suche 1 leeres Zim. in Elberfeld od. Umgeb. Ang. E 9159 Gst. •

1—2 leere Zimmer zu miet. ges. Angeb. u. B 4248 an Gst. Barmen. †

Einige Räume od. Wochenendhäuschen im Bergischen Land gesucht Restaurant Johann Zahn, Oberhausen-Buschhausen, Thüringerstr. 79 Ruf Nr. 613 31. b9607

150—200 qm trock. Lagerraum mit guter Anfahrt zu miet. gesucht. Angeb. u. E 1671 Gst. f240

TrockeneRäume (auch ohne Gas, Wass. od. Licht) sof. ges. B 4066 B.

Biete schöne 4-Z.-Wohn. m. Mans. u. Garten a. d. Barmer Anl. Suche 5—6-Zim.-Wohn. in schöner Wohnlage Barm. Ang. B 3532 Ba.

Biete 4 Z. m. Abstr. Suche 2 Zim. Talsohle. Angeb. u. B 4226 Gst. Ba.

Tauschwohnung. Suche i. Wuppertal 3—4-Z.-Wohn. Biete in Hildesheim 3-Z.-Wohn. m. Zub. Ang. a. Horstmeyer, Hildesheim, Brühl 34

Abgeschl. Etg., 3½—4 Zimm., mit Bad u. Veranda, in nur gutem Hause, ges. Biete Etage v. 3½ Zim. mit Mans., Veranda, eigenes Bad. Angeb. unter E 9319 an Gst. f9571

Biete 3 Zim. m. Garten u. Stall, Oberb. (Bauernhaus). Suche 2—3 Zim. od. kl. Häuschen mit Land zu mieten oder zu kaufen. Angeb. unt. B 4246 an die Geschft. Barmen. †

Biete 3-Z.-W. Huttenstr. 3 (früh. Lucasst.) Suche kl. 2-Z.-W., mgl. Heckh.

Biete 3-Zim.-Wohn. in Elberf. (Mietpr. 32 Mk.). Suche 4-Z.-Wohn. in Barmen. Zu bes. von 12—21 Uhr. Elbf., Adolf-Hitlerstraße 66, 3. Et. •

Wohnungstausch. Biete schöne 4 Zim., Stadtm. Barmen. Suche 2½—3 Zimmer. Ang. E 9094 Gst. •

Biete 2 gr. 2-Z.-Wohn. i. Elb., Str. der SA. Suche 2 Z. in Barm. Ang. H 157 Fil. Heckinghauserst. 131

Ruh. Miet. f. sch. 2-Z.-W. i. bess. H. i. E. od. Ba. 1 sch. Z. m. Kochg. t. ev. abgegeb. werd. Ang. K 200 Fil. Ad.-Hitlerst. 483

Biete 2-Z.-Wohn. Suche 3-Z.-W. im Stadtteil Barmen. Ang. E 9141.

Tausche 2 gr. Zim. in Remscheid, Hindenburgstr. Suche 3 kl. Zim. in W.-Cronenberg od. Sudberg. Ang. u. 1671 Fil. Cronenberg

Biete gr. Küche, kl. Schlafzim., Gas, El., 2. Etg., Heidt. Suche 2½ bis 3 Z. od. 2 Zim. (gr. Schlafz.) m. Abstellr. w. mögl. m. kl. Gart., Wichl., Blomb., Oede od. sonst. freie Lg. bevorz. Ang. u. B 4231 Gst. Ba. †

Heckinghauserstr. 256, III, 1×sch.: Möbl. Z. m. Kochg. a. Hrn. sof. zu verm. Bes. Sonnt. ab 10 U.

Balettmeisterin a. Stadttheater, Gertrud Steinweg sucht sof. 2 möbl. od. leere Zimmer mit Küchenben. †

Mann sucht möbl. Z. od. teilw. möbl. Zimmer. Angeb. u. H 164 an Fil. Ba. Heckinghauserstr. 131. †

Berufst. Ehep. (Küchenchef) sucht gut möbl. Z., mögl. Stadtm. Wäsche kann gestellt werden. Ang. E 9456. •

Vermischte Anzeigen

In der letzten Zeit sind an Möbelwagen, die auf den an meinem Fabrikgelände angrenzenden Straßen aufgestellt waren, die Scheiben mutwillig zertrümmert worden. Wer mir Angaben über die Täter machen kann, die geheim gehalten werden, erhält eine Belohnung bis zu 100 Reichsmark. Ackermann-Fahrzeugbau Wuppertal-Vohwinkel. e76

Wer fährt regelmäßig Sonntagsabends 21.29 Uhr von Düsseldorf nach Elberfeld und nimmt Brief gegen Vergütung mit? Anruf Wuppertal 217 01, von 10—12 Uhr. 2026

Wir suchen eine Firma, die für uns laufend das Härten und Anlassen von kleinen Schnellstahl-Werkzeugen übernimmt. — Kremer, Sondermann & Cie., Cronenberg.

Einf. lohnende Heimarbeit laufend auszugeben. Geeignet auch für ält. Leute u. Invaliden. Heinr. Roeskes, Elbf., Ronsdorfer Str. 192 Ecke Kronprinzen-Allee. 8967

Jg., fachkund. Ehepaar sucht Wirtschaft mit Konzession zu übernehmen. Angeb. u. B 4237 Ba. †

Wer nimmt leicht nervenkranke (Rheuma) ruh. Dame als Mitbewohnerin mit ganzer Verpflegung auf? Preisang. u. E 1607 an Gst.

Leichte Nähmaschinen-Arb. laufend in Heimarbeit zu vergeben. R. Wildrath, E. Adolf-Hitlerstr. 79, Hofgebäude, II. Stock. u344

Näherei, gut eingericht., f. Aufträge in Lohn. Ang. E 2246 Gst. 81012

Die beiden bek. Damen, die während d. ihnen bek. Vorfalls am 16.9.42 geg. 16¼ Uhr, i. Damensalon Str. d. SA. 351 anwes. w., werden um ihre Anschr. geb. u. E 8792 Gst.

Tausch

Biete Singer-Nähmasch., versenkbar. Suche Wohnz.-Büfett. Ang. u. H 158 Fil. B., Heckinghauserst. 131.

Biete schw. Klavier. Suche Küchenschrank, mögl. weiß. Ang. E 9300

Radio-Apparat, 7-Kreiser, mag. Auge, Wechselstrom, gegen sehr gut erh. Pelzmantel 42—44 zu tauschen gesucht. Angeb. u. E 9299 an Gst. •

Biete Radioröhre A.L. 4, suche Seiden- od. Wollstoff. E 9272 Gst. •

Biete kl. Allesbrenner u. Küch.-Herd, f. größ. Allesbr. zt. Kleiderschrank z. kf. ges. Ang. E 9306 Gst. •

Biete 2 To. LKW., große Ladefläche, mit Gasanlage. Suche 1 To., auch Kastenwagen, mit Gasanlage, mögl. Opel. Ang. B 433 Gst. Barm.

Biete Fahrrad od. Gitarre. Suche Kamera, 24×36, oder Leica, od. Retina. Angeb. u. E 9309 Gst. •

Kinderwag. mit Matr. u. Schutzscheibe gegen Schuhe, Größe 38, zu tauschen. E., Deweerthstr. 43, II.

Biete 4 m großblum. Lavabel Suche klein gemustert od. uni dunkle Seide. Angeb. u. E 9139 an Gst. •

Biete 3 m Anzugstoff. Suche versenkb. Nähmasch., ev. Zuz. Ang. u. H 161 Fil. B., Heckinghauserst. 131

Biete Herr.-Anzugstoff, suche Dauer oder Allesbrenner. Sichtermann, E., Werner-Hanemann-Str. 1

Biete eleg. blauen D.-Wollmantel od. schwarz. Wollmantel mit Pelzbesatz, suche guten Herren-Anzugstoff. Ang. E 2272 Gst. r1462

Biete gut. Hrn.-Winterulster (Maßarbeit). Suche nur guten Gasbackherd. Angeb. unter H 145 an die Filiale in Ronsdorf. f105

Biete erstkl. schwz. Wollstoff für Damen-Wintermantel. Suche Eich.-Nußb. Wohnz.-Schrank (Zuz.) Angeb. u. R 788 an Fil. in Oberb. †

Biete warm. Jackenkl. u. 2 Blus. Gr. 42. Suche Anzugstoff og. gt. erh. Anzug 48. Pricken, Untergrünewstr. 6. •

Suche Kasakkleid od. and., Gr. 44. Biete D.-Sportschuhe od. Pumps m. h. Abs., Gr. 38. Zuzahl. Ang. E 9259.

Biete f. neuen Burschenmtl. Gr. 42—44. Suche 3 Meter Stores. Ang. u. R 790 an Fil. in Oberb. †

Biete Anzug, fast neu, Gr. 46 (grau-blau Kammgarn), suche Anzugstoff. Ang. E9079 an die Gst. •

D'bl. Trachtenjacke (Handarb.) f. neu, mit kurz. Arm geg. Wolle zu tauschen ges. Ang. E 9304 Gschft. •

Biete schw. H.-Wintermant., sehr gut, mittl. Fig. Suche flotten Damen-Winter- od. Ueberg.-Mantel Gr. 44. Ang. u. E 2319 Gst. r1504

Biete fast n. gr. Krimmerjacke, Gr. 44, suche Kleiderstoff, Strickwolle od. n. Wäsche. B 423 Bm.

Heller Fuchspelz geg. dkl. Fuchs od sonst. dunkl. Pelz zu tausch. ges. Frau A. Kittke, Haan, Düsseldorferst. 113

Dunkl. Fuchs geg. Frühj.-Kleid, 42 o. gt. erh. Schultern. z. t. E 9305 Gst. •

Biete blaue Sportschuhe mit Ledersohle, Gr. 39. Suche braune Pumps mit hoh. Absatz, Gr. 39½. Angeb. unter B 446 Gst. Ba. 5694a

Biete eleg. D.-Schuhe, f. neu, br., hoh. Abs. Größe 35-36. Suche D.-Ueberschuhe Gr. 40, od. Stoff f. Sommerkl. Eickenberg, Thornerst. 16, I.

Biete Schaftstiefel 41—42 geg. Damen-Sportschuhe 38. B., Ludendorffstraße 62. Telephon 598 38. †

Biete Straßenschuhe, Pumps, mit Blockabsatz. Gr. 38. Suche 3 Mtr. Wollst. o. gleichw. Schuhe 38½/39. E9087

Biete Damenschuhe Gr. 38, od. 2 P. Kd.-Stiefel Gr. 22. Suche gt. Kd.-Schuhe Gr. 29. Ang. B 2316.

Biete 1 Paar Damenschuhe 36, schm. Form. Suche Da.-Schuhe Gr. 38. E., Johannisberg 15, Homann

Biete Sportschuhe 39—40. Suche schw. Pumps, hoh. Abs., 39-40 Angeb. unter E 9298 an die Gst. •

Biete Stores, Suche Chaiselongue oder Couch. Ang. u. B 431 Ba. †

THALIA

Auf der Bühne:
Fredy Zay
Renita Kramer
Mary & Erik Co.

Im Filmteil:
Das große Spiel

Kassenöffnung: Wochentags 13, Sonntags 11.40 Uhr. — Jugendliche zugelassen!

Konservatorium Potthof-Zimmermann
Wuppertal-E., Sophienstraße 8.

Konzert

in Verbind. mit der NS. Frauenschaft „Deutsches Frauenwerk" Kreis Wuppertal, im Saale der NS. Frauenschaft, Wuppertal-E., Luisenstr. 45, am Sonntag, dem 14. Februar 1943, 17 Uhr.

Hilde Richter-Voß .... Sopran
Clemens Coerdt .... Tenor
Direktor **Alfred Sturm** ... Violine
Toni Witthaut .... Klavier

Kart. RM. 1.10 einschl. Steuer b. Musikhdlg Küpper-Faßbender, W.-E., Str. d. SA. 8 u. an d. Abendkasse.

Biete rotbr. D.-Schuhe, hoher Absatz (Pumps), Gr. 39. Suche leicht. Kleiderwollstoff o. gleichgroß. Schuhe, halbhoher Absatz. Ang. E 9122 G. •

Biete 1 P. gute schw. Da.-Wildled.-Schuhe, Größe 5. Suche 12 Rollen Küchentapeten. Ang. E 9268 Gschft. •

Biete 1× getr. schöne D.-H.-Schuhe 36 o. Hrrn.-H.-Sch. 40, f. saub. Kd.-Sportwg., evtl. Zuzahl. Ang. E9143G.

Biete Arbeitsschuhe. Suche gute Straßenschuhe Größe 45. — Scheven, Grünewalderberg 12, III. r. •

Tausche 1 P. hohe gt. Stiefel gegen 1 Paar gute Skistiefel. Angebote u. E 1656 an die Gst. b9609

Biete Haarfilzstumpe od. fert. D.-Hut f. Kleid.- o. Kostümstoff. Zahlungsausgl., biete Parloph.-Schr., Eiche u. Caisel., f. Couch. Ang. E 9222 G.

Biete schw. Haarfilzstumpe. Suche Damen-Halbschuhe Größe 40. Ang. u. D 15 an Fil. in Ronsdorf.

SucheKüchenteppich, biete 3½ Mtr. pr. dklbr. Kleiderseide. E 9307 G.

Biete a. Tischdecke, Leder-Gamasch. u. Kd.-Bekleid. Suche Waschmasch., mgl. m. Wass.-Mot. Ang. E 9140

Inlett f. 1 Oberbett geg. Wollstoff f. Kompletmantel od. Kleid, ev. Zuzahlg., zu tsch. Teleph. 238 12. •

D.-Armb.-Uhr, kl. Form, geg. gt. Hrn.-Mant. 46-48, Sommerkl., bunt, neu, 44-46, g. D.-Früh.-Mtl. Reg.-Cap. mit Kap., geg. Da.-Schuhe 39-40, ev. Pumps, Wagener, Königsbergerst. 41.

Biete Heizkissen oder elektrisch. Bügeleisen, Suche klein. Radioapparat. Ang. E 8891 an die Geschft. •

Biete elektr. Bügeleisen, 110 V. Suche tadell. Kaffeedecke. E 2321

Biete Gas-Badegeyser, suche Elektro-Badegeyser. Ang. E 1612 G.

Biete Tapeten f. 2 mittelgr. Z. (Eß- u. Schlafz.). Suche eleg. Frühjahrsmantel 44—46 od. Stoff zum Mantel. Angeb. u. E 9354 an Gst. •

Biete 12 R. Tapet. u. Kd.-Wag., f. Couch oder Chaiselongue. Teubner, Oberdörnen 39, III., 2× schellen. †

Biete 13 R. mod. Kü.-Tapet. u. Taschen-Pumps 39. Suche eleg. Damenschuhe, hoh. od. Keilabs. 38, u. feld. Wäsche Gr. 44. Ang. B 501 B.

Biete f. n. Wipproller, Suche f. neues Akkordion, 12—36 Bässe. F. Breitmoser, E., Schneiderstr. 3. •

Wir haben uns verlobt: Liesel Hochstraß, Willy Kath, Ufm. im RAD., z. Zt. Richtschütze in einem Grenad.-Regt. Wuppertal-Ba., Rödigerstr. 135, 14. 2. 1943. †

Wir geben unsere Verlobung bekannt. **Gerta Butz, Willi Finkeldey.** Wuppertal-E. (Ludwigstr. 51, z. Zt. Wuppertal-E., Neue Nordstr. 27), 14. 2. 1943. •

Es grüßen als Verlobte: **Ida Wodtke,** W.-Vohwinkel, Bahnstr. 27, **Walter Lackhaus,** W.-Ronsdorf, Gärtnerstraße 31. Wuppertal, den 11. Februar 1943. •

Ihre Verlobung geben bekannt: **Resi Korten, Paul Piepenbring,** Matros.-Ob.-Gefr. Wuppertal-Barmen, d. 13. Februar 1943. Baumhof 5 — Oberdörnen 71. †

Ihre Vermählung geben bekannt: **Jobst v. Hanstein-Wahlhausen,** Oberst und Kommandeur eines Grenadier-Regts., **Ursula Irmgard v. Hanstein-Wahlhausen** verw. Barthels geb. Reinshagen. Gut Livonius, Stoewen b. Stettin, 12. 2. 43.

Es grüßen als Vermählte: **Helmut Dierkes,** Feldw. i. ein. Nahaufkl.-Staffel, **Wilma Dierkes** geb. Gliem. Wuppertal-Cronenb. (Vorderdohr 54), 13. 2. 1943. u111

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Karl Bubenzer,** z. Zt. Uffz. in einem Fla.-Batl., **Elfriede Bubenzer** geb. Nagel. W.-Barmen, Westkotterstr. 105a, 13. 2. 43. Trauung 16 Uhr Gemarker Kirche. †

Ihre Vermählung geben bekannt: **Siegfried Gaukus,** z. Zt. Wehrmacht, **Marga Gaukus** geb. Zampol. Wuppertal-Sonnb. (Am Thurn 24), den 12.2.1943. •

In Dankbarkeit und Freude geben wir die Geburt unserer kleinen Dorothee bekannt. **Wanda Afflerbach** geb. Ostholt, **Otto Afflerbach.** Wuppertal-Ba., Sonnenstraße 107, 11. 2. 43. Z. Zt. Landesfrauenklinik. †

Monika. — Die glückliche Geburt ihres dritten Mädels zeigen hocherfreut an: **Maria Hogrebe** geb. Koch, **Hans Hogrebe.** Wuppertal, Plateniusstr. 24, 11. 2. 43. Zur Zeit Marienheim. •

Unfaßbar hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein geliebter Mann, mein lieber, treusorgender Papa und hoffnungsvoller, einziger Sohn, mein lieber Bruder und Schwiegersohn

Oswald Lohner

Oberfeldwebel
Zugführer in einem Radfahrz.
Inh. d. Verwundetenabz. u. d. Ostmedaille

bei den schweren Kämpfen südlich des Ladoga-Sees im Alter von 28 Jahren am 16. 1. 43 schwer verwundet und am Tage darauf seinen Verletzungen erlegen ist, nachdem er Weihnachten noch im Kreise seiner Familie verleben durfte. Unser Glück war zur kurz. — In tiefem Schmerz:

Frau Ilse Lohner geb. Koll; **Söhnchen Kl. Peterle; Familie Wilh. Lohner; Ricka Lohner und Ww. A. Koll.**

Wuppertal-E., Karlstr. 52, 9. 2. 1943. Rheinhausen. •

Tiefes Herzeleid brachte uns die für uns noch unfaßbare Nachricht von dem Heldentod meines geliebten, stets um uns treu besorgten Mannes, seines heißgeliebten Jungen bester Vati, unseres unvergeßlichen, treuen Sohnes und Schwiegersohnes, unseres lieben, stets lebensfrohen Bruders und Schwagers, Onkels, Neffen und Vetters

Emil Denner

Oberfeldwebel und Zugführer
Inhaber des EK. 1 und 2
Pioniersturmabz. und anderer Auszeichn.

Er starb am 2. Januar an den Folgen einer schweren Verwundung im 28. Lebensjahre und wurde im Osten zur letzten Ruhe gebettet. Wie sein Vater 1918 gab auch er sein junges Leben, getreu seinem Fahneneid, für uns und unser Vaterland. Er war unser Stolz und unsere Hoffnung. Jeder, der ihn kannte, wird unsern Schmerz ermessen. — In unsagbarem Leid:

Frau Emil Denner Gisela geb. Keßler **u. Söhnchen Hartmut; Heinrich Zimmermann und Frau** Sophie verw. Denner geb. Denner; **Heini Krethen,** z. Zt. Wehrmacht, **und Frau** Minna geb. Denner **und Christel; Frida Zimmermann; Herta Zimmermann; Heini Zimmermann; Gert Zimmermann; Julius Keßler und Frau** Marta geb. Schmahl; **Hans-Walter Keßler und Anverwandte.**

Wuppertal-Kohlfurtherbrücke (Petrickshammer), den 10. Februar 1943. u111

Wir erhielten die erschütternde Nachricht, daß unser lieber, guter, treuer Sohn, mein einziger, unvergeßlicher Bruder, unser lieber Neffe und Vetter

Ernst Pötz

Feldwebel u. Zugführer in ein. Pz.-Regt.
Inhaber des EK. 2
Panzerkampf- und Verwundeten-Abzeich.

im hoffnungsvollen Alter von 26 Jahren am 11. Januar bei den harten Kämpfen im Osten den Heldentod fand. Seine Kameraden betteten ihn auf einem Soldatenfriedhof zur letzten Ruhe. Alle, die ihn kannten, werden unsern Schmerz ermessen. — In stiller Trauer:

August Pötz und Frau Martha geb. Freund; **Frieda Pötz; Ernst Freund und Anverwandte.**

Wuppert.-Cronenberg, Neukuchhausen 11, den 11. Februar 1943. u111

Wir trauern mit den Angehörigen um den Verlust eines lieben und bewährten Arbeitskameraden.

Belzer-Werk, Wuppertal-Cronenberg.

Von seinem Batteriechef erhielt ich heute die unfaßbare, schmerzliche Nachricht, daß mein innigst geliebter Mann, der treusorgende Papi seines einzigen Kindes, mein unvergeßlicher Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Neffe

Willi Gildemeister

Unteroffizier in einem Artillerie-Regt.
Inhaber der Ostmedaille

am 18. 1. 43, drei Tage vor Vollendung seines 30. Lebensjahres, im Osten gefallen ist. Auf einem Heldenfriedhof wurde er beigesetzt. — In tiefem Leid:

Hilde Gildemeister geb. Heierhoff **und Söhnchen Horst; Frau Berta Gildemeister** geb. Schmidt **und Söhne; Frau Rosa Erneputsch** verw. Heierhoff; **Walter Erneputsch.**

Wuppertal-Elberfeld (Alemannenstraße 6), Castrop, den 9. Februar 1943.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. r1578

Wir trauern herzlich um den Verlust dieses jungen und tüchtigen Mitarbeiters.

Gebr. Happich G. m. b. H.

Von seinem Kompaniechef erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß am 23. 12. 42 mein lieber, guter Mann, der treusorgende Vater seines Kindes, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Enkel, Neffe und Vetter

Friedr. Hackemann jun.

Obergefreiter in einem Panzer-Grenad.-Regt., Inh. des Panzerkampfabz. und der Ostmedaille

sein junges Leben im Alter von beinahe 24 Jahren in den harten Kämpfen bei Stalingrad für uns dahin gab. Getreu seinem Fahneneid fiel er im Glauben an Deutschland.

In tiefer Trauer: **Frau Ilse Hackemann** geb. Stommel **und Söhnchen Rainer; Familie Friedr. Hackemann sen.; Familie Heinr. Stommel.**

Wuppt.-Sonnb. (Lüntenbeck), Im Tescherbusch 14, W.-Ba., im Osten, 12. 2. 43.

Auch wir betrauern den Verlust eines lieben und fleißigen Arbeitskameraden.

Stahlbau C. u. P. Joest.

Von seinem Batteriechef erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß am Neujahrstage mein über alles geliebter Mann, unser lieber, lebensfroher Sohn und Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Willi Buchbach

Obergefreiter
Funker in einem Panzer-Art.-Regiment
Inhaber des Verwundeten-Abzeichens und der Ostmedaille

im Alter von 23 Jahren sein junges Leben in Sowjetrußland lassen mußte, nachdem er den Westfeldzug und den vorjährigen russischen Winter unversehrt mitgemacht hat. Wir werden ihn nie vergessen. — In stillem Schmerz:

Frau Lieselotte Buchbach geb. Hillebrand; **Familie Wilhelm Buchbach; Familie Joseph Hillebrand; Familie Franz Hillebrand.**

Wuppertal-Barmen (Hohenstein 74), Oberelfringhausen, Hagen i. W., 12. 2. 43.

Mit den Angehörigen trauern wir um den Verlust eines lieben und bewährten Arbeitskameraden. 5811a

Ewald Klüsener & Co.

Am 9. 2. 43 erhielten wir von seinem Kompaniechef die traurige, **unfaßbare** Nachricht, daß unser lieber, unvergeßlicher Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Enkel, Neffe und Vetter

Kurt Kesting

Obergefreiter in einem Inf.-Regt.

im blühenden Alter von 28¼ Jahren bei den schweren Kämpfen südöstlich des Ilmensees am 7. 1. 43 den Heldentod fand. Er wurde durch ein Infanteriegeschoß tödlich verletzt und ist dieser schweren Verwundung sofort erlegen. Sein Kompaniechef schreibt: Mit Ihrem Sohn verliert die Kompanie einen lieben Kameraden, der alles mitgemacht hat. Er gehörte zum Kern meiner Einheit und war in seiner Pflichterfüllung allen Kameraden ein Vorbild. Es wird mir schwer fallen, diesen alten Kameraden zu missen. Er wurde auf einem Heldenfriedhof im Osten beigesetzt.

In tiefer Trauer: **Otto Kesting und Frau** Friederike geb. Kesting; **Otto Röth und Frau** Else geb. Kesting; **Willi Kesting und Frau** Luise geb. Irle **und Kinder und Anverwandte.**

Wuppertal-Barmen, Adolf-Hitler-Str. 530, den 12. Februar 1943. 328b

---

Schwer und hart traf uns die unfaßbare, traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann und treuer Lebenskamerad, der treusorgende Papi seines Sohnes, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel u. Neffe

Ewald Alt

Gefreiter

im blühenden Alter von 36 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten gefallen ist. Sein Stützpunktkommandant schreibt uns: „Ich hatt' einen Kameraden, einen besser'n find'st du nicht." Er wurde auf einem Heldenfriedhof beigesetzt. Alle, die ihn gekannt haben, wissen, was wir verloren haben. — In tiefem Leid im Namen aller Anverwandten:

Wwe. Ewald Alt; Gerd Alt.

Wuppertal-Barmen (Schwesterstraße 24), den 12. Februar 1943. h9643

Auch wir beklagen den Verlust eines pflichtbewußten Gefolgschaftsmitgliedes und guten Arbeitskameraden.

Firma Frowein & Co. A.-G.

Von seinem Oberleutnant erhielten wir die erschütternde Nachricht, daß mein innigstgeliebter Sohn, unser lieber Bruder, Neffe und Vetter

Günter Kalsbach

Gefreiter in einem Art.-Regt.
Inhaber des EK. 2 und der Ostmedaille

am 18. 1. 1943 im Osten den Heldentod gefunden hat. Er wurde mit allen militärischen Ehren zur letzten Ruhe gebettet. Getreu seinem Fahneneid gab er sein junges Leben im blühenden Alter von 21 Jahren für seinen Führer und Großdeutschland. Wir werden ihn nie vergessen. — In tiefem Schmerz:

Wwe. Martha Kalsbach geb. Görts; **Ilse, Herbert und Luzie Kalsbach und alle Anverwandten.**

Wuppertal-E., Spichernstr. 9, 11. 2. 43. Barmen, Remscheid.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. r1561

Auch wir betrauern den Verlust eines jungen, tüchtigen Mitarbeiters.

Buchdruckerei A. Martini & Grüttefien G. m. b. H.

Von seinem Kompanieführer erhielten wir die erschütternde Nachricht, daß mein treusorgender, unvergeßlicher Mann und Vater, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe, Vetter und Enkel

Helmut Schaffland

Gefreiter

getreu seinem Fahneneide, in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod erlitten hat.

In tiefer Trauer: **Frau Helmut Schaffland** geb. Hermes **und Töchterchen Ellen; August Schaffland; Familie Chr. Hermes; Familie Ewald Schaffland; Familie Emil Wingenrot.**

Wuppertal-Lgrfld., Schwelmer Str. 113, den 9. 2. 1943. 5810a

Auch wir betrauern einen lieben, pflichtgetreuen Kameraden.

Firma Wilhelm Beiersmann.

Von seinem Kompanieführer erhielten wir die traurige Nachricht, daß nach Gottes heiligem Willen unser guter, treuer, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Enkel, Neffe, Vetter und Freund

Werner Ploch

Gefreiter in einem Panzer-Regiment

im blühenden Alter von 21½ Jahren am 7. 1. 1943 bei den schweren Kämpfen vor Stalingrad den Heldentod fand. Er starb für Führer und Vaterland und wurde mit seinen Kameraden auf einem Heldenfriedhof zur letzten Ruhe gebettet.

In stiller Trauer: **Erich Ploch; Frau Martha Ploch** geb. Schmidt; **Erika Ploch und Anverwandte.**

Wuppertal-E. (Quellenstr. 26), W.-Cronenberg, Düsseldorf. r1559

Wir verlieren einen lieben und pflichttreuen Werkskameraden.

I.G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft

Von seinem Kompanieführer erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, einziger Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, mein lieber Papi, unser lieber Neffe und Vetter

Walter Tillmanns

Soldat
Grenadier eines Panzer-Regiments

bei den schweren Waldkämpfen am Ilmensee am 14. 1. 43 im blühenden Alter von 30 Jahren den Heldentod gefunden hat. Durch sein sonniges Wesen verlieren seine Kameraden und wir einen der Besten. Wir werden ihn nie vergessen. — In tiefem Schmerz:

Frau Wwe. Martha Caasmann geborene Hasselbach; **Kind Lothar Tillmanns; Erich Schmitz und Frau** Martha geb. Tillmanns **und Kinder; Paul Blaß,** Hauptwachtm., z. Zt. im Felde, **und Frau** Lieselotte geb. Caasmann.

Wuppertal-Barmen, Oberdörnen 33a, den 12. Februar 1943. 5798a

---

Von seinem Leutnant und Schwadronführer erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß mein über alles geliebter, unvergeßlicher Sohn, mein einziger, treuer Bruder, Schwager, unser herzensguter Onkel, Enkel, Neffe und Vetter

Egon Kreyling

Soldat
Inh. des Verwundeten-Abzeichens

im blühenden Alter von 19½ Jahren am 28. Januar bei den Abwehrkämpfen südöstlich des Ilmensees getreu seinem Soldateneid den Heldentod fand. Alle, die sein sonniges Wesen gekannt, wissen, was wir verloren haben.

In tiefer Trauer: **Wwe. Paula Kreyling** geb. Ackermann; **Hermann Kreyling u. Frau,** Gustel geb. Lipinsky; **Ingrid und Gerd, nebst Anverwandten.**

Wuppertal-Cro., Hintersudberg 46, Remscheid, im Februar 1943.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um unsern treuen Arbeitskameraden.

Firma Fritz Ibach, Remscheid.

Am Donnerstag, dem 11. Februar 1943, ist unser

Karl-Rainer

wieder von uns gegangen. Nur acht Wochen war er unser größtes Glück. — In tiefem Schmerz:

Franz Sitnik und Frau Margret geb. Siebel; **Wilhelm Siebel und Frau** Margret geb. Stolzenburg. •

Wuppertal-Elberfeld, Platanenstraße 2.

Tieferschüttert erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn, unser immer lebensfroher Bruder und Zwillingsbruder, Neffe, Vetter und treuer Freund

Hans Pleutgen

Schütze

im Alter von 19½ Jahren am 9. Dez. 1942 nach einer schweren Verwundung in einem Feldlazarett im Osten gestorben ist. Er wurde am 11. Dez. 1942 auf einem Heldenfriedhof in einem Kameradengrab in würdiger Form beigesetzt.

In stillem Schmerz: **Paul Pleutgen; Emilie Pleutgen** geb. Friedhoff; **Kurt Pleutgen,** z. Zt. Elgershausen; **Margarete Pleutgen** als Zwillingsschwester.

Wuppert.-Ronsdorf, Erbschlöerstr. 143, Waldhof-Elgershausen, im Febr. 1943.

Mit den Angehörigen beklagen auch wir einen lieben und pflichttreuen Arbeitskameraden.

Friseurmeister Adolf Wilhelm, Wuppertal-E., Steinbeck 8.

Nach Gottes heiligem Willen fand am 13. Januar 1943 in den schweren Kämpfen im Osten mein lieber Sohn, unser guter Bruder

Alex Hilger

Soldat

im Alter von 22 Jahren den Heldentod.

In tiefer Trauer: **Frau Josef Hilger,** Maria geb. Schnitzler; **Marieluise Hilger; Hanspeter Hilger.**

Wuppert.-Ba., Rauer Werth 14, 9. 2. 43.

Seelenamt 16. 2., 8,30 Uhr (10) Pfarrkirche St. Antonius.

Wir trauern mit den Angehörigen um den Verlust eines lieben, bewährten Mitarbeiters.

August Hilger & Söhne, Wuppert.-Ba.

Gestern morgen entschlief um 6 Uhr nach langer, schwerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Konrad Loos

im Alter von 67 Jahren. — In stiller Trauer:

Willi Loos, z. Zt. im Felde, **und Frau** Marta geb. Osenberg; **Otto Springorum und Frau Paula** geb. Loos; **Oskar Loos und Frau** Erna geb. Nieland; **Max Loos und Frau** Käthe geb. Wallraf; **Jakob Martini und Frau** Grete geb. Loos; **Hedwig Loos; Reinhold Millsch,** z. Zt. bei der Wehrmacht, **und Frau** Elsbeth geb. Loos; **Adolf Schwebinghaus,** z. Zt. bei der Wehrmacht, **und Frau** Herta geb. Loos **und 4 Enkelkinder.**

Wuppertal-Ronsdorf (Lohsiepenstr. 15), Remscheid-Lüttringhaus., Wuppertal-Barmen, den 12. Februar 1943.

Beerdigung 13. 2., 11 Uhr, Waldfriedhof. •

Heute morgen entschlief sanft, jedoch plötzlich und unerwartet, infolge Schlaganfalles, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ida Tückmantel

geb. Deicke

im 56. Lebensjahre. — In tiefer Trauer: **Rudolf Tückmantel; Erich Tückmantel; Walter Tückmantel; Else Fecker** geb. Tückmantel; **Lilly Tückmantel** geb. Breidenbach; **August Fecker,** z. Zt. im Felde; **Elisabeth Güth** als Braut **und 3 Enkel.**

Wuppertal-E., Gerstenstr. 6, 11. 2. 43.

Beerdigung 15. 2., 15 Uhr, ab Kapelle lutherischer Friedhof Bredtchen. Zugedachte Kranzspenden z. Friedhofskapelle erbeten. s972

Heute nachmittag 17 Uhr entschlief sanft nach kurzem Kranksein unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Paula Müller

geb. v. Born

im 77. Lebensjahre. — In tiefer Trauer: **Paul Wilhelm Müller-Traine und Frau** Irmtraud geb. Traine; **Hans Helmuth Müller und Frau** Margarethe geb. Friederichs; **Waltraud, Wolfram, Ellen und Eberhard** als Enkel; **Elfriede v. Schöpenthau** geb. v. Born.

Wuppertal-Barm. (Wittelsbacherstr. 26), z. Zt. im Felde, Witten-Ruhr und Garmisch-Partenkirchen, 10. Februar 1943.

Beerdigung 13. 2. 43, 14 Uhr, Friedhofskapelle reform. Gemeinde Wuppertal-E., Hochstraße. 59421

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Auch wir betrauern zutiefst den Verlust unserer hochverehrten Vorsitzerin des Aufsichtsrats, dem sie über 40 Jahre angehörte. Ihr Andenken wird bei uns fortleben.

Wittener Hütte Aktiengesellschaft.

Ein sanfter Tod erlöste heute nachmittag von schwerem Leiden unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Benjamin Motte

Mathilde geb. Füting

im Alter von fast 78 Jahren. — Die trauernden Hinterbliebenen:

Walter Motte; Erna Niepmann geb. Motte; **Paul Niepmann; Klaus Niepmann.**

Wuppertal-Laaken, d. 11. Februar 1943.

Beerdigung 14. 2., 15,30 Uhr, vom Sterbehause. Trauerfeier ½ Std. vorher.

Heute morgen gegen 4 Uhr wurde unsere liebe, gute Tante, Großtante und Schwägerin

Witwe Wilhelm Gräff

Emma geb. Sinner

im Alter von fast 79 Jahren nach kurzem Leiden durch einen sanften Tod erlöst. — In stiller Trauer:

Arthur Gräff und Anverwandte.

Wuppertal-Barmen (Buschstr. 5a), Essen, Bochum, Bremen, den 10. Februar 1943.

Beerdigung 13. 2. 43, 11 Uhr, Kapelle Unterbarmer Friedhof. Zugedachte Kranzspenden bitte zur Friedhofskapelle.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte, treue Tante

Fräul. Auguste Scheffels

heute nach längerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden still und friedlich im Alter von 77 Jahren heimgegangen ist. Sie hat unserer Familie in nimmermüder Liebe und Treue ihr ganzes Leben geweiht. — In tiefer Trauer:

Familie Ewald Schöpp.

Wuppertal-Elberfeld (Gesundheitstr. 98), Dortmund, Biesenthal, 10. Febr. 1943.

Beerdigung 13. 2., 13¼ Uhr, ab Kapelle reform. Friedhof Hochstr. h9589

Empfehlungen

Burnus heute nur für besonders verschmutzte Wäsche! Für stark verschmutzte Wäsche ist Burnus ein wahrer Schmutzlöser. Wie alle Qualitätsprodukte ist es sehr gefragt. Man nehme es deshalb heute nur für die allerschmutzigste Wäsche. So wird auch diese bei größter Schonung sauber, ohne Reiben und Bürsten und langes Kochen — das ist auch ein Sieg über „Kohlenklau"! — „Burnus gebrauchen, heißt Schmutz lösen." b178

Verklebte Wäschefasern. Wenn Wäsche nicht gründlich gespült wird, so bleiben Seifenreste im Gewebe haften und verkleben die Fasern. Geschieht das öfter, so wird das Gewebe leicht brüchig. Auch Vergilben und Grauwerden der Wäsche sind die Folge. Dalli-Fix spült die Wäsche seifenfrei. Dalli hilft durch guten Rat!

DASAG-Hochdruck- und Homogen-Asphaltplatten lieferbar. d'Agnolo & Co., Köln-Nippes, Postfach 45, Tel. 73230.

Damen-, Herren- u. Kinder-Bekleidung, Stoffe, Wäsche. Grah, Wuppertal-E., Eingang Burgstraße 12, Telephon 20400. 1588

1 Part. Obstbäume: Apfel-Busch u. senkrechte Cordons in verschiedenen erstkl. Sorten und von bester Beschaffenheit abzug. Göddertz, E., Osterberg 1, gegenüber Cronenberger Str. 150. k9647

Amtliche Bekanntmachungen

Fischverteilung. In nachfolgenden Fischgeschäften werden am 12. u. 13. Febr. 43 an die angegebenen Kundenlisten-Nr. Fisch oder Fischwaren ausgegeben: 1155

Nr. der Verkaufsst.	Kunden-listen-Nr.	Abschn.	Warenart
2a	alle noch nicht belief. Nr. von	3	Frischf.
15	400—500	26	Räuchw.
16	740—810	52	Marin.
17	1300—1400	52	Marin.
18	900—1000	52	Marin.
28	176—225	53	Marin.
29	500—700	52	Marin.
33	1—100	53	Marin.
42	850—950	3	Frischf.
43	600—900	53	Marin.
44	2260—2800	52	Marin.
	u. 1—50	53	Marin.

Nr. der Verkaufsst.	Kunden-listen-Nr.	Abschn.	Warenart
45	1220—1370	26	Räuchw.
52	alle noch nicht belief. Nr. von	3	Frischf.
54	401—540	53	Marin.
65	1100—1500	52	Marin.
70	1700—1800	53	Marin.
	u. 1—100	53	Marin.
71	420—520	53	Marin.
72	alle noch nicht belief. Nr. von	3	Frischf.
	u. alle noch nicht belief. Nr. von	53	Marin.
73	250—330	3	Frischf.

Für Marinaden sind Gefäße mitzubringen. Die Lieferungsansprüche des Verbrauchers gehen verloren, wenn dieser die Annahme von Fisch oder Fischwaren, z. B. Schollen, Petermann usw., verweigert. **Wuppertal,** den 12. Februar 1943. Ernährungsamt — Abt. B —

Theater / Konzerte / Veranstaltungen

Stadttheater Wuppertal
Freitag, 12. Februar, Stadthalle Elberf., 18—20 Uhr, Gruppe C, RM. 1—3: 4. Bunter Abend **„Tanz und Lied der Nationen".**
Samstag, 13. Februar, 17,30—20,30 Uhr, Miete C II (braune Karte) und fr. Verk., RM. 0,85—4,55: **Lisolott,** Operette. 395b

Stadion am Zoo, W.-Elberf. Sonntag, den 14. Febr. 1943, 14,30 Uhr: **Fußball-Meisterschafts-Spiel Rot-W. Oberhausen — SSV Wuppertal.** s1081

Kindersterbeauflage Nr. 10, Wuppertal-Ronsd., **Zahlstelle Wuppertal-Cronenb.** Zahltag im Lokal Fritz v. Baur am Sonntag, 14.2.43, 15—19 Uhr. f105

Achtung! Billardspieler! Endspiele um den „Hügel"-Pokal Freitag, den 12. 2., 18 Uhr, Samstag, den 13. 2., 16 Uhr, Sonntag, den 14. 2., 14 Uhr, im Lokal Bölhoff, O.-Ba., Hügelstraße 63. Entscheidung zwischen den sechs Besten des Kreises Wuppertal. Veranstalter: B.-C. „Hügel". 5812a

Stellen-Angebote

Anzeigen-u. Bausparkassen-Vertreter (innen) sofort gesucht. Angeb. u. E 1672 an die Gst. e269

Zur Prüfung von Gewindeteilen und Ausstellung von Prüfberichten geeignete, **technisch veranlagte Kraft** gesucht. Ang. E 2314.

Werk im Alpengau sucht f. sof. evtl. später: 2 Vorarbeiter für die Bohrerei, 1 Vorarbeiter für die Fräserei, 1 Vorarbeiter für die Dreherei und 4 Einrichter bezw. Vorarbeiter f. Pittler-Automaten (Rev.-Dreherei) für später vorgesehene Meisterposten. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen erb. unt. B 740 an Ala, Innsbruck Museumstr. 16.

Aeltere Bandwirker od. Bandwirkerinnen sowie **Strangspulerin,** evtl. für halbe Tage, gesucht. Emil Kikuth, Oebberstraße 47. 5699a

Erf. Gurtweber in Dauerstellung nach auswärts (Rheinl.) ges. Zur Erlangung einer Wohnung w. Hilfeleistung zugesichert. Ang. E 1654 G.

Schreiner, auch für halbe Tage oder stundenweise, für Bankarbeiten (Akkord) gesucht. Möbelfabrik Paul Gondrom K.-G., Elb., Wiesenstr. 82

Heizer für 1 od. mehrere Wohnhäuser Briller-Gegend sofort ges. Webermann, Moltkestr. 27. Ruf 36333

Packer od. Hilfsarbeiter, auch älterer Mann, für Wiegekammer und Lager ges. Ang. u. E 2338 Gst.

Aeltere Person, evtl. Invalide, für leichtere landwirtschaftliche Arb. in Garten, Obsthof und Feld per bald ges. Ang. u. E 1670 an Gst.

Zum Anlernen Arbeitskräfte sof. gesucht. Köllmann & Grubn, Maschinenfabrik Wuppt.-Oberbarmen, Auf der Bleiche 5a. 9386

Dame für Büro, mögl. m. Kenntniß. in Durchschreibebuchhaltung ges. Wilhelm Jackstädt & Co., Papiergroßhandlung, Wuppertal-Elberfeld, Sandstr. 3—5, Teleph. 265 14. r1495

Bürodame, perf. in Stenographie, Schreibmaschine u. Registratur, sof. gesucht, ev. für halbe Tage. Schriftl. Angeb. an Gesenberg-Brauerei, A.-G., Elb., Tannenbergstr. 67. b185

Es werden gesucht: 1 energische Kraft zur Leitung des Nähsaals u. Materialdispositionen. 2 Zuschneiderinnen, 1 Hosenträgernäherin, Hosenträgernäherinnen in Heimarbeit. Aufmacherinnen. Wilh. Ostermann, Wuppertal-Elberfeld, Hosenträger- u. Gürtelfabrik, E., Allenstr. 29/31.

Leiterin, energisch und umsichtig, für gut eingericht. mech. Nähbetrieb in Dauerstellung zum baldigen Eintritt gesucht. Ang. B 432 Gst. Bm.

Wir suchen zum sof. Eintritt eine vielseit., jüng. Frau mit gut. Handschrift u. sich. Rechnerin, mögl. die noch nicht beruft. tätig war. Stöcker & Co., E., Neuenteich 73. 4966

Tüchtige Verkäuferin f. Konditorei u. Café gesucht. Konditorei Müller, Tannenbergstraße 31. r1489

Gelernte Kissenflechterinnen und Hilfsarbeiter für Federeinlagen für Betrieb u. Heimarbeit sofort ges. Barm., Klingelholl 28.

Großhandlung sucht kräftige weibliche Lagerhilfe. Angebote unter E 2396 an die Gesch. r1562

Frauen u. Mädchen, die sich noch in die Fertigung einreihen wollen, finden leichte Beschäft., auch für halbe Tage, im Mat.-Lager und bei Zusammensetzarbeiten bei Mühleissen, W.-Sonnborn, Industriestr. 31. a397

Mehrere Frauen u. Mädchen für leichte Näharbeiten sof. gesucht. Fr. W. Knüppel, W., Wichl. Marktstr. 7a

Einige Frauen für leichte Arbeit für Packstube gesucht. L. Lettermann, Elberfeld, Str. der SA 185a. r1494

Holzbearbeitungsbetrieb in Oberbarmen sucht Lehrmädchen für Büro, Ang. R 778 Fil. Oberbarm.

Freundl., zuverl. Hausgehilfin für meinen Haushalt zum 1. April gesucht. Bader, Wuppertal-Barmen, Lichtscheider Str. 24, Teleph. 58209.

Tücht., zuverl. Hausgehilfin sofort oder später ges. Frau Ernst Dähler, E., Wupperstr. 6, T. 26461.

Haushilfe für halbe oder ¾ Tag. ges. Ang. B 435 Bm. o. Tel. 62821

Junges Mädchen, evtl. Anlernling für Etg.-Haush. zum 1. 4. ges. Gleise W.-Vohw., Spitzwegstr. 17, II.

Augenleidende Frau f. f. einige Stunden nachm. ält., unabh. Frau. Ang. H 162 Fil. Heckinghauserst. 131

Putzfrau f. Praxis-Räume wöchtl. einige Stunden gesucht. Dr. Freitag, Elberfeld, Straße der SA 84. f9560

Ordentl. Putzfrau für Geschäftsräume gesucht. W. Weddigen G. m. b. H., W.-Oberba., Rauental 38—40

Putzfrau für Büro und sonstige Räume gesucht. Birkenstock K.-G., Wuppertal-Vohwinkel. c76

Putzfrau für täglich 1—2 Std. od. nach Uebereinkunft gesucht. Tannenbergstr. 6, ptr., Ruf 346 34. 8970

Zuverl. Putzfrau. 2—3× wöchtl. gesucht. Dr. von Mallinckrodt, W.-Elberf., Wortmannstr. 6, T. 239 39.

Verloren / Gefunden

Da.-Fäustl. (rot gestrickt) vl. Abz. Belohn. Markomannenstr. 29, pt.

Woll. beigeStrickhandsch., rechter vl. Belohn. Buschhäuschen 19, part.

Lebensmittel- u. Kleiderkart. 11.2. Nordsee, Hochstr., abh. gek. Wiederbr. Belohn. Hülsemann, Nevigeserstr. 62.

Rote D.-Geldbörse, ca. 27 RM. i. Apollo am 11. 2. vl., m. Farbbild Gebirgsj.-Lt. Abz. an d. Theaterkasse

4 Raucherkarten verloren. Geg. Belohng. abzugeb. bei Lünenschloß, W.-Elberfeld, Ernststraße 33.

Schwarzer Herrenhut heute morgen Schule Weststraße entflogen. Abzug. geg. Bel. Blankstr. 54, Becker

Gold. Trauring verloren auf d. Wege Barmen-M. bis Heckinghausen Geg. Bel. abzug. General-Anzeiger, Barmen, Adolf-Hitlerstr. 625-27.

Drahthaarfox (Hündin) auf den Namen Cilly hörend, mit rot. Halsband entl. Wiederbringer Belohng. Alsdorf, Wormserstr. 45. Tel. 20543

Kirchen-Nachrichten

Sonntag, 14. Februar 1943

Kirchenkreis Elberfeld

Ev.-ref. Gemeinde Elberfeld. Alte ref. Kirche: 10 Bonn (Abendmahl), 17 Lesser. **Neue Kirche:** 10 Klugk. Heßse, 11,15 Kg. **Friedhofskirche:** 10 Windfuhr (Luthertag des Evang. Bundes. Kirchenchor), 11,15 Kg. **Gemeindestift:** 10 Bröking. **Gemeindehaus Exerzierplatz:** Verlegt nach luth. Gemeindehaus Engelnberg: 10 Tersteegen, 11,15 Kg. **Kapelle Hahnerberg:** 10 Lesser, 11,15 Kg. **Kapelle Uellendahl:** 10 Sinning. **Gemeindehaus Vogelsaue 44:** 10 Thomas, 11,15 Kg. **Gemeindeh. Süd:** 10 Gtd.

Ev. ref. Gemeinde Cronenberg. 10 Hermann, 11,20 Kg. Dienstag 20 Küllenhahn: Mittwoch 15,30 Cronenberg, 15,30 Sudberg; Donnerstag 15,30 Neuenhaus.

Ev.-ref. Gemeinde Ronsdorf. 10 P. Dr. Kaiser, 11,15 Kg.

Ev.-luth. Gemeinde Elberfeld. Alte luth. Kirche: 10 Przybylski, 15 Prüf. d. Konfirm., Przybylski, 11,30 Kg., 17 Bedmann. Donn. 15 Feierst. d. Frauenhilfe: Bröking, Tersteegen, Oberin Sauder; Donn. 17 Wochengtd., Wittenberg. **Kreuzkirche:** 10 Wittenberg, 11,15 Kg. Montag 8 Morgenandacht, Reinhold. **Trinitatiskirche:** 10 Reinath, 11,15 Kg. **Reform. Gemeindestift, Blankstr. 5:** 10 Bröking, 15 Prüfg. d. Konfirm., Bröking. **Weststr. 115:** 11,15 Kg. **Holzer Str. 32:** Montag 7,30 Morgenandacht, Bröking. **Versammlungshaus Hombüchel:** 10 Fohrmann, 11,15 Kg. **Gemeindehaus Engelnberg:** 10 Tersteegen, 11,15 Kg. **Gemeindehaus Vogelsaue 44:** 10 Thomas, 11,15 Kg. **Kirchsaal Uellendahl:** 10 Volkert, 11 Kg. **Ref. Kap. Hahnerberg:** 10 Lesser. **Katernb. Vereinshaus:** 8 Uhr Reinhold.

Ev.-luth. Gemeinde Ronsdorf. 10 Uhr Schoen, 11,15 Kg.

Ev. Gemeinde Cronenberg. 8,45 Beröa: Roos, 10 Roos, 11,10 Kg., 16 Jugend. Bibelstunden: Mittwoch 20,15 Cronenberg; Donnerstag 15,30 Beröa, 20,15 Kohlfurth.

Ev. Gemeinde Sonnborn. 8,30 Kohl, 10 Kohl, 11,15 Kg., 11,30 Kg. Grotenb., Saurenh. und Tierg. — Mittwoch 16 Bibelstunde im Gem.-Haus: Kohl; Donnerstag 16 Bibelstunde Tierg.: Kohl.

Evang. Gemeinde Vohwinkel. 8,30 Uhr Rubensstraße 12, Hülsebus; 10 Uhr Kirche, Tappenbeck.

Weitere ref. Gottesdienste in Elberfeld. Kasinogartenstraße: 9,30 P. D. Heßse, 11 Kg., 16 P. D. Heßse. **Alemannenstraße:** 11,15 Kg.; Donnerstag 16 Tabeaverein, 20 Bibelst.

Weitere luth. Gottesdienste in Elberfeld. Baustr. 54: 9,30 P. Langensiepen, 11,15 Kg., 17,30 P. D. Brunner. Mittwoch, 17. Febr., (Kasinogartenstraße 7): 15,30 P. D. Brunner.

Ev. Gemeinschaft, Schleusenstraße. 9,30 Müller, 11 Kg.

Freie ev. Gemeinde, Hellerstraße 12. 10 Predigt, 16 (Baustr. 28/30) Bibelstunde. Mittw. 16,30 Bibel- u. Gebst.

Freie ev. Gemeinde, Südstraße 18a. 10 Versamml. Mittw. 20,15 Gebetst.

Methodistengem., Neue Nordstraße 16. 9,30 Gottesd. — Don. 20 Gebst.

Bund Evang.-Freikirchl. Gemeinden. Gemeinde Baustr. 28/30: Stg. 9,45: Gd.M., 11,15: Kg., 16: Bib.Std. — Mt. 16: (Hellerstr. 12), Do. 20: (Baustr.) Bib.- u. Geb.-Std. **Gemeinde Rolandstr. 15:** Stg. 9,30: Pred., 15,30: Wortbetr.

Heilsarmee, Hochstr. Gtd. 10 u. 17 Uhr.

Kirchenkreis Barmen

Ver.-evang. Gemeinde Unterbarmen. Hauptkirche: 8,15 Bopp, Jgd.-Gtd., 9,30 Wolf, 11,15 Kg., 15 Schlingensiepen (Prüf. d. Konf.). **Gemeindehaus a. d. Christuskirche:** 9,30 Weber, 11,15 Kg., 16 Gemeindenachmittag, Frau Oberin Sauder. **Gemeindehaus a. d. Pauluskirche:** 9,30 Herkenrath (Abendm.), 11,15 Kg. **Rott:** 9,30 Dähne, 11,15 Kg. **Lichtenplatz:** 10 Heusmann, 11,15 Kg. **Hatzfeld:** 10 Jaeger, 11,15 Kg. **Clausenstr.:** 11,15 Kg. **Stdt. Krankenh.:** 8,15 Herkenrath.

Ev.-ref. Gemeinde Gemarke. Gemark. Kirche (Schwerh.-Anl.): 10 Steiner, 11,30 Kg., 16 Schmidt. **Immanuelskirche** (Schwerh.-Anl.): 10 Mehrhoff, 11,30 Kg. **Friedhofskapelle:** 10 Schmidt, 11,15 Kg. **Heckinghauser Kirchsaal:** 10 Kuhlmann, 13,45 Kg. **Kg.:** 11,30 Grunerstr. 65, Untere Lichtenplatzerstr. 8, Bartholomäusstraße 87. — Wochengottesdienste: 15. Febr.: Gemarker Kirche 8 Uhr, Immanuelskirche 8,10 Uhr.

Ev.-luth. Gemeinde Wupperfeld. Alte Kirche: 8,30 Boecker (Jgd.-Gtd.), 10 Blindow, 11,30 Kg., 16 Taubst.-Gtd., Blindow, 17 Abendmusik (Bachverein). **Friedenskirche** (Schwerh.-Anl.): 10 Hübner, 11,30 Kg. **Johanniskirche:** 10 Trey (Abendm.), 11,30 Kg. **Lutherkirche:** 10 Boecker, 11,30 Kg. **Kirchsaal Hügelstraße:** 10 Gottesfeier Deutscher Christen (Nationalkirchliche Einung), Loewenstein. 11,15 Kindergottesfeier, Loewenstein. Wochengottesd.: Donnerstag, 18. 2.: Stephanuskapelle 16 Graeber.

Ev.-luth Gemeinde Wichlinghausen. Wichlingh. Kirche: 8,30 Lutze (Jgd.-Gtd.), 9,45 Hütter, 11,15 Kg. **Bethanien:** 11,15 Kg. **Erlöserkirche:** 9,45 Hölzel. **Holzrichterstraße:** 11 Kg. **Gemeindehaus Westkotterstr. 183B:** Samstag, 13. Febr.: Kriegsbetstunde, 16 Uhr, Sproedt; **Pfarrhaus Westkotterstr. 176:** Mittwoch, 17. Febr.: Frühandacht, 7 Uhr, Lutze.

Ev. Gemeinde Langerfeld. Kreuzkirche: 10 Rockelke, Luthertag (Kirchenchor), 11,15 Kg. **Beckacker:** 10 Preis, 11,15 Kg. **Pülsöhde:** Fällt aus. **Dahl:** 11,15 Kg.

Ev. Gemeinde Nächstebreck. Hottenst. Kirche: 10 Gottesdienst (Taufsonnt.), 11,15 Kg. **Gemeindehaus Schellenbeck:** 9,30 (i. S. 10) Gtd., 11 Kg.

Ev. Gemeinde Beyenburg. 8 Trummel, 9,45 Trummel, 11 Kg.

Evang. Gemeinde Laaken: 10 Uhr Schiefer, 11,15 Uhr Kg.

Deutsche Christen Unterbarmen. Pauluskirche: 9,30 Gottesd., Beckmann. **Kap. Stdt. Krankenh.:** 11 Kg. Jansen.

Ev. Gemeinschaft, Straße der Alten Garde 94. 9,30 Predigt, 11 Sonntsch., 17,30 Gemeindejgd. Mittw. 20 Uhr.

Freie ev. Gemeinde, Barmen, Unterdörnen 77. 9,30 Predigt, Lauther, 11 Sonntagsch. Mittw. 19,30 Jugendkr.

Bund Evang.-Freikirchl. Gemeinden. Gemeinde Wartburgstraße 44: 9,30 Predigt, 11 Sonntagschule, 16 Bibelstunde, 18 Jugendstunde. **Gemeinde Heckinghauser Str. 71a:** 10 Gedächtnismahl, 11,30 Sonntagschule, 16 Wortbetrachtung. **Gemeinde Freiheitstraße 44a:** 10 Erbauungsstunde, 18 Jugendstunde. **Gemeinde Langerfeld, Schwelmer Str. 48:** 10 Gedächtnismahl, 11,15 Sonntagsch., 16 Wortbetr.

Die Heilsarmee, Bartholomäusstr. 60. 9,30 Gottesd., 11 Kg., 17 Gottesd.

Bibelleserkreis. 15,30 Uhr, Heusnerstraße 24: Auf der Heyde.

Ev. Kirchengemeinde Haan. 10 Heß, 11,15 Kg. 10,30 Sonntsch. Oberhaan.

Ev. Kirchengemeinde Lüttringhausen. 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Girolstein, 11,15 Kg., Pfarrer Girolstein. Mittwoch 17 Bibelstunde in Frielinghausen; Donnerstag 17 Uhr Bibelstunde in Herbringhausen.

Evang. Kirchengemeinde Schwelm. Christuskirche: 10 P. Lic. Storl, 10,45 Kirchentaufen, 11,15 Kg., 11,15 Kg. (Jugendhalle). **Pauluskirche:** 10 P. Pelpermann, anschl. Abendmahlsfeier. **Linderhausen:** 16 P. Lic. Storl.

Ev. Kirchengemeinde Rüggeberg. 10 P. Wulfhorst, 11 Kg.

Ev. Kirchengemeinde Milspe. 10 Uhr Gottesd., Stadtmiss. Gubisch, 11.15 Kg.

Ev. Kirchengemeinde Müllenbach. 10 Gottesdienst in Müllenbach, 11.15 Kg. — Donnerstag 15 Uhr Frauenhilfe in Stillinghausen.